Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 4-5 (1863)
Heft: 4-5

Artikel: Steckborner Kapitel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585081

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einander alle drei Kapitelsstellen und legte 1846 das Dekanat und wegen mehrjähriger Kränklichkeit 1858 seine Pfarrstelle nieder, lebte dann bis zu seinem Tode (Februar 1862) in Thundorf.

1858. Konrad Häberli von Bißegg, vorher Pfarrer in Stettfurt; vor seinem Aufzug in Kirchberg verkaufte die Gemeinde den größten Theil des umfangreichen Pfarrgutes.

Steckborner Kapitel.

Pfarre Weinfelden.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Friedrich (erwähnt 1316).
Peter First (erwähnt 1487).
Ulrich Nör.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Ulrich Nör, der bisherige katholische Pfarrer. Die Gemeinde drang aber im Spätherbst 1529 in Zürich auf seine Entfernung, weil er sich mit ihnen nicht so gehalten, daß er ihnen weiter gefällig und weil er von den Gesellschaften der Widerwärtigen nicht abstehen wolle. Obschon das zürcherische Ehegericht ihn für tüchtig genug fand, entsprach es doch dem Wunsche der Cötualen, doch mußte ihm sein Nachfolger, die Gemeinde und der Kollator je 10 Stück jährliche Pension geben; das Einkommen des neuen Pfarrers wurde bei diesem Anlaß von 53 auf 80 Stück erhöht (Januar 1530). Die zweite thurgauische Synode 1530 befahl dem alten Pfarrer in Weinfelden, daß er das Meßmeramt versehe und friedsam sei; sei ihm dieser Dienst

zu schwer, so sollen ihm die Unterthanen helfen, damit er keinen Knecht anstellen müsse.

1530. Johannes Marchtorphinus, d. h. Johannes gebürtig von Markdorf, wurde auf Bitte der Gemeinde an die zwei konstanzischen Predigern Ambrosius Blarer und Joh. Zwick, ihr für einen Prädikanten zu sorgen, derselben zugeschickt. Im September 1530 vertheidigte er sich bei Zwingli wegen Verläumdungen. Wahrscheinlich blieb er bis zum November 1531, wo der evangelische Gottesdienst in Weinfelden für ein Paar Jahre aufhörte. Nach Wiedereinführung des evangelischen Gottesdienstes war erster evangelischer Prediger:

Albrecht Wecker, vorhin Pfarrer und Schulmeister in Wyl (St. Gallen), wo er um 1532 vertrieben wurde, dann Pfarrer in Dietikon, Schwamendingen und Weinfelden, 1536 in Adorf.

1536. Martin Mötteli (wahrscheinlich von Weinfelden und dieselbe Person mit dem bekannten Kaplan desselben Namens in Sulgen), der schon früher die Bibel studirte und im Sinne der Reformatoren auslegte, so daß der Gerichtsherr Hans Ulrich von Sax es für nöthig hielt, ihn zu warnen (Pupikofer, thurg. Gesch. II. 49). Wahrscheinlich starb er daselbst (1576).

1576. Hans Wintsch von Nördlingen, früher in Bußnang. Er starb 1598.

1598. Josua Maler, ein Sohn des edeln Pfarrers Maler in Bischofszell, geb. 1577; vor seiner Ordination reiste er in der Schweiz herum; 1599 Nachfolger seines Vaters in Glattfelden, wo er 1610 starb. Ein gelehrter Mann, der sich wie sein Vater besonders durch Einführung des Kirchengesanges in den Kirchen der Ostschweiz bleibende Verdienste erwarb. Er gab viele deutsche und lateinische Schriften heraus, z. B.: Lacrymæ effusæ in obitum Rennhardi a Gemmingen (Gerichtsherr von Weinfelden) 1598; Eclogæ in sæculum, 1600; Elegiæ duæ in obitum filii D. Henrici Kriegii; die kleine Bibel (Psalter), 1609; vier Predigten von Amt der Zuhörer des göttlichen Wortes, 1609; Trost für Gebährende 1616, und in demselben Jahre Das gute Jahr für alle Christen.

1600. Gottfried Forrer von Winterthur, ordinirt 1598; 1604 nach Seuzach befördert, wo er 1611 starb.

1604. Johannes Stutz, nachher Pfarrer in Aawangen.

1615. Johannes Groß; von 1611—15 Pfarrer in Sommeri.

1635. Niklaus Zundel, geb. 1600; 1627—35 Pfarrer in Sommeri. Er wurde 1660 Kammerer des Steckborner Kapitels und starb im Februar 1662. Sein Sohn Peter wurde Pfarrer in Felben und Hüttlingen.

1662. Hans Jakob Stäffan, geb. 1623, ordinirt 1646; Schulmeister in Frauenfeld, wo er auch hie und da zu predigen hatte (1649—62). Im Jahre 1656 als Lehrer der dritten deutschen Klasse in Zürich ernannt, konnte er diese Stelle nicht antreten, weil der dortige Rath erklärte: es müsse ein Weltlicher gewählt werden. Er starb im November 1684. — Es erschien von ihm im Drucke: Christliche Leichpredigt über Apostelgeschichte 14, 13 bei Beerdigung der Obervögtin Ottilia Werdmüller in Weinfelden, 1674. Auch finden sich von ihm einige deutsche Lieder in Simmlers Gesangbuch.

1684. Salomon Gaillard. Sein Vater war aus Genf gebürtig, aber nach Zürich gezogen, wo der Sohn 1646 geboren wurde. Er war während seiner Studienzeit Pedell; 1667 Oberlehrer in Bischofszell; 1670 ordinirt; 1675 Pfarrer in Langrickenbach und 1695 Notar. Mit ihm starb diese zürcherische Familie aus, November 1699.

1699. Johannes Nötzli, vorher Pfarrer in Bußnang, auf Bitte der Gemeinde Weinfelden von der zürcherischen Regierung dahin gewählt. Er starb im Januar 1719, nachdem er seit ein Paar Jahren kränklich gewesen und ihm seit 1718 sein Tochtermann, Pfarrer Locher, der damals wegen Ausfällen gegen den französischen König seine Stelle in Henau verlor, seine Amtsgeschäfte besorgt hatte. Einer seiner Söhne war ein geschickter Geometer und zeichnete eine Karte der Landgrafschaft Thurgau.

1719. Hans Ulrich Nötzli, Sohn seines Vorgängers, vorher Pfarrer in Affeltrangen; 1733 Notar, 1736 Kammerer und 1747 Dekan

des Steckborner Kapitels, ein sehr begabter und dabei bescheidener Mann. Er starb im Mai 1754.

1754. Heinrich Werdmüller, geboren 1708, ordinirt 1732; 1735 Montagsprediger bei St. Peter in Zürich; 1736 Pfarrer in Scherzingen; 1758 Dekan des Steckborner Kapitels. Als er von einem Besuche auf dem Schlosse Weinfelden heimkehrte, fiel er so, daß er bald darauf starb, 15. Februar 1772. Zwei seiner Söhne wurden Geistliche, der eine Pfarrer in Gottlieben; der andere war 18 Jahre Vikar seines Großvaters in Egelshofen.

1772. Rudolf Steinfels, geb. 1737, ordinirt 1761; 1764 Kantor beim Großmünster in Zürich; gestorben im Mai 1800.

Nach seinem Tode wollte die Gemeinde das Wahlrecht selbst ausüben. Die Mehrheit, mit Ausnahme der Angesehenen, entschied für die Ernennung des Pfarrers Müller in Amrisweil; allein das helvetische Direktorium versagte die Bestätigung der Wahl und ernannte zuerst den Pfarrer Rahn in Sulgen und dann den Pfarrer Ulrich Zwingli in Frauenfeld. Da die Mehrheit beide mit Drohungen zur Resignation nöthigte, schickte die eidgenössische Regierung Exekutionstruppen dahin, die einzelne besonders betheiligte Bürger nach Frauenfeld in den Arrest führten. Ebensowenig half die Absendung von eidgenössischen Vermittlern und die in Zürich bewirkte Wahl Müllers nach Hittnau, indem er diesen Ruf ausschlug. Das eidgenössische Direktorium wählte nun auf stattgefundene Anmeldung hin:

1800. Herrn Wetter von St. Gallen, vorher Professor daselbst.

Er trat das Amt im Januar 1801 an. Die unzufriedene Majorität setzte aber ihre Exzesse fort; die Regierung glaubte durch Bestrafung des Gegenkandidaten Ruhe machen zu können. Als die eidgenössische Einheitsregierung gestürzt und eine Interimsregierung gesetzt wurde, benutzte das die Gegenpartei, nöthigte Wetter zum Rücktritt und wählte Müller. Als aber bald darauf die Einheitsregierung wieder eingesetzt wurde und sie nach Kassation der Wahl Müller's Wetter wieder als Pfarrer einsetzte, hielt Pfarrer Müller, um ernsten Auftritten vorzubeugen, es für besser, zu resigniren. Wetter that bald darauf (1803) dasselbe; er wurde Pfarrer in Thal und starb daselbst 1843.

1803. Hans Kaspar Stumpf, ein Sohn des Pfarrers Stumpf in Märstetten; Bruder des Pfarrers Stumpf in Adorf, geb. 1773. Nachdem er von 1791 an Hauslehrer in Zürich gewesen, wurde er 1796 ordinirt und Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen), von der thurgauischen Regierung 1803 als Pfarrer in Weinfelden gewählt.

Er genoß daselbst große Achtung und Liebe. Seit 1813 Kammerer. Er starb im März 1827. Von ihm erschien 1807 eine Leichenpredigt im Drucke.

1827. Joh. Kaspar Denzler von Sulgen, geb. 1801, ord. 1824; Katechet in Fluntern. Er starb im Januar 1857. Unter ihm wurde (1843) das Kollaturrecht von der zürcherischen Regierung an die Gemeinde abgetreten. Im Drucke erschien von ihm: Trauer um einen heimgegangenen Lehrer, Abendpredigt über Apostelgeschichte 8, 2 bei der Beerdigung des Pfarrers Chorherr Orelli in Zürich.

1857. Gottlieb Brack von Oberneunforn, geb. 1831, ordinirt 1856; dann erster Pfarrhelfer des ersten Kreises. Er ist der erste von der Gemeinde gewählte Pfarrer von Weinfelden.

Pfarre Märstetten.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Joh. Hagenwyler (1482, noch 1487).
Stephan Meyer (noch 1529).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Der Pfarrer von Märstetten predigte mehrere Jahre in der Schloßkapelle zu Altenklingen (siehe Altenklingen).

1529. Martin Hauser von Eglisau; er war der erste evangelische Pfarrer in Märstetten.

Die Synode vom Mai 1530 bemerkte über ihn: seiner Lehr und Lebens halb sei kein Mangel und weil er sich beklage, daß ihm seine Kompetenz vom Vogt zu Märstetten gesperet seie, so daß sie ihm nicht werden möge, so soll der Prädikant von Bußnang nebst dem Ammann von Weinfelden mit dem Vogt reden und handeln, daß er selbige Folgen lasse und Antwort gebe, ob er es thun wolle oder nicht. Dem pensionirten Pfarrer von Märstetten, der ihm mit seinem Gerichtsherrn Ulrich v. Landenberg und andern geheimen Anhängern der katholischen Kirche viele Verdrießlichkeit (dira et execranda) bereitete, wurde von derselben Synode bemerkt: es sei seines Lebens gar wenig Besserung, er sei ein Trunkner, geselle sich zu den Widerwärtigen; es heiße, er sei ein Ehebrecher; er soll sein Alter und den Zorn Gottes bedenken

und diese Laster abthun. — Hauser schrieb über seine Gegner (Athei, mendaces, scelesti, perversi, mali bestiæ, demones meridiani, tyranni) und Meyer (confusus es abjectus, pseudopropheta, venter piger, Sardanapalus nefandissimus, indoctissimus Morion —) und später (Et tu blaspheme sacrifex tandem angiaberis hic et perpetim, ni protinus in viam veritatis redeas spreta Aegypto, hoc est impio papismo cum mendaciis —) sowie über die Messe (ollæ Aegyptiacæ abominabilis missa) so heftige Ausdrücke nach 1531 in das Jahrbuch, daß er deßwegen 1534 vom thurgauischen Landgerichte zum Tode verurtheilt, aber auf eine Urfehde, daß er die Eidgenossenschaft auf ewig verlassen und nie mehr darin predigen wolle, vom Landvogt begnadigt wurde, als er bereits auf dem Schaffot in den Händen des Henkers war (1534 Samstag vor Mathäus).

Seine nächsten Nachfolger sind nicht genannt.

Stephan Rosenheimer war bis 1595 Pfarrer in Märstetten.

1595. Joachim Büeler von Kloten, geb. 1670; 1597 Pfarrer in Richterschweil, 1604 in Kloten, wo sein Sohn ihm nachfolgte.

1597. Georg Hoch von Embrach, ordinirt 1597; 1604 Pfarrer in Tägerweilen. Sein Vater wurde fallit und in Kyburg enthauptet.

1604. Jakob Stäbinger, geb. 1581, ordinirt 1603; starb 1612 an der Pest. Nach seinem Tode versah die Pfarre der Kandidat Wolfgang Jäger, nachher Pfarrer in Müllheim.

1613. Marx Büeler, Sohn des frühern Pfarrers Joachim Büeler, geb. 1586; vertheidigte als Stud. theol. in Herborn einige von ihm aufgestellte Thesen de lege divina. Er war 1611—12 Konrektor in Emden; 1625 Pfarrer in Bischofszell.

1625. Heinrich Sauter von St. Gallen blieb bis 1629 Pfarrer in Märstetten.

1629. Johannes Dälliker, ein Sohn des Pfarrers Jakob Dälliker in Maschwanden, wurde 1627 Pfarrer in Altersweilen. Während seiner Anwesenheit in Märstetten verbrannte aus Fahrläßigkeit das dortige Pfarrhaus. Von 1636 an Pfarrer in Ossingen, starb er daselbst 1638.

1636. Heinrich Steiner, vorher Pfarrer in Affeltrangen, dann 1651 Pfarrer in Laufen und Feuerthalen, starb im April 1687.

Nach seinem Weggang war zwischen dem Gerichtsherrn auf Altenklingen, der das Bestätigungs-, und der Gemeinde, die das Wahlrecht hatte, ein

Streit. Letztere wählte den Helfer Maag in Bischofszell, der Gerichtsherr verweigerte die Bestätigung. Durch Vermittlung der zürcherischen Regierung resignirte Maag; hierauf wurde gewählt:

1652. Hans Ulrich Weggler, vorher in Leutmerken; 1665 Kammerer des Steckborner Kapitels; 1668 Pfarrer in Fehraltorf, wo er im März 1698 starb.

1668. Hans Jakob Wonnlich, ein Sohn des Dekan Wonnlich in Neunforn, später Archidiakon in Zürich; Bruder des Pfarrers Wonnlich in Bubikon; geb. 1635; 1660—62 Pfarrer in Burkheim und Sulzbach (Pfalz). Die Gemeinde Märstetten kündete ihm wegen Streitigkeiten, die sie mit ihm hatte, die Pfründe 1676 auf, dann wurde er 1676 Pfarrer in Hirzel; 1672 in Dielstorf, wo er wegen Mißverhältnissen mit der Gemeinde resignirte (1695). Er erhielt darauf eine der besten Pfarreien in der Pfalz, Nekarelz, wo er in Folge eines Schreckens bei der Plünderung, die er durch die französischen Soldaten erfahren, 1697 starb.

1676. Hans Jakob Müller, Sohn des Dekans Müller in Thalweil, ordinirt 1671; Vikar in Thalweil und Leimbach; 1695 Dekan des Steckborner Kapitels; 1695 Pfarrer in Dielstorf, wo er nach langen schweren Körperleiden im Januar 1699 starb.

1695. Hans Jakob Hug; geb. 1672, ordinirt 1694; Vikar in Ottenbach, 1707 Notar, 1714 Helfer in Eglisau; 1730 Helfer am Fraumünster in Zürich, wo er 1744 starb. Er war der erste Pfarrer in Märstetten, der auch in Altenklingen predigte. Er gab verschiedene Schriften heraus, nämlich: 1) 2 Dissertationen über die Wirkungen des h. Geistes, 1694; 2) 2 Huldigungspredigten über die Nützlichkeit des Gehorsams gegen die Obrigkeit, 1706; 3) die Errettung des Samens der Gerechtigkeit, 1707; 4) das wahre Bildnuß rechtschaffener Christen und Zuhörer des göttlichen Wortes, 1715; 5) Widerlegung von zwei in Zurzach gehaltenen Controverspredigten, 1722; 6) Hans Jakob Alberti's Bibel in einer Nuß erläutert, 1735; 7) Uebersetzung der Sekulardisputation von Johann Jakob Hottinger

über die Nothwendigkeit des Ausgangs unserer Voreltern aus der römischen Kirche, 1719.

1714. Heinrich Breitinger, geb. 1691. Er bildete sich bei seinem Vater, Pfarrer Breitinger in Neukirch, so aus, daß er schon 1712 ordinirt werden konnte und daß ihm Professor Kramer die Leitung seiner Privatunterweisungen in den alten und orientalischen Sprachen übergab. Er war auch Feldprediger im Toggenburger Kriege, Katechet in Wiedikon und Montagsprediger bei St. Peter in Zürich, wo seine Predigten über das davidische Christenthum sehr stark besucht wurden (1713); dennoch wurde er nur mit großem Widerstand in Märstetten gewählt. Im Jahre 1729 Pfarrer in Uster geworden, starb er auf der Rückkehr vom Neujahrsbesuche auf dem Schloß Greifensee an einem Steckflusse. Sein Sohn wurde Pfarrer in Fischenthal. Er gab in den Druck: dissertatio philologica de morte et sepultura Mosis, 1711; ferner eine Huldigungspredigt über Sprüche Salomons XIV, 21 und 22.

1729. Hans Jakob Weber, geb. 1690; 1718 Pfarrer in Neukirch, wo er wegen ungebührlichen Verhaltens (1728) resigniren mußte; 1755 Kammerer des Steckborner Kapitels. Er starb im Mai desselben Jahres.

1757. Hans Konrad Stumpf; geb. 1730, ordinirt 1753; Vikar in Jonschwil und Hauslehrer im Schlosse Weinfelden; 1772 Kammerer des Steckborner Kapitels; starb im Mai 1776.

1767. Jakob Trechsler, ein Sohn des Pfarrers Trechsler in Hirzel; geb. 1738, ordinirt 1761. Von der zürcherischen Regierung wurde ihm 1791 wegen seiner schwachen Gesundheit und anderer trauriger Verhältnisse ein Geschenk von 100 Neuthalern. Im Jahr 1804 litt er längere Zeit an Hypochondrie. Altersschwäche nöthigte ihn in seinen letzten Lebensjahren Vikare zu halten (Vogler, später in Güttingen, und Ammann, später in Scherzingen). Er starb im Juli 1820.

1820. Johann David Roth von Keßweil, geb. 1801, ordinirt 1820, starb im Januar 1830.

1830. Johann Andreas Gull von Steckborn, geb. 1807, ord. 1829. Er gab mehrere Jahre Privatunterricht und starb im März 1845.

1845. Johannes Schmid von Rothenhausen, vorher Pfarrer in Hüttlingen; als Mitglied der Gesangbuchskommission Mitarbeiter am Entwurfe eines neuen Kirchengesangbuches.

Schloßprediger in Altenklingen.

In der der h. Wiborad gewidmeten, im Jahr 1585 beim Umbau des Schlosses auf der Hofstatt beim Schlosse neu erbauten Kapelle wurde schon vor dem XVIII. Jahrhundert bei einzelnen Anlässen (Huldigungen, Trauungen einzelner Glieder der Familie Zollikofer) durch den Pfarrer von Märstetten Gottesdienst gehalten. Seit dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts geschah das, weil meistens hochbetagte Glieder der Familie Zollikofer von St. Gallen als Verwalter und Nutznießer auf dem Schlosse wohnten, mit Bewilligung des Pfarrers von Wigoldingen und der zürcherischen Regierung regelmäßig alle 14 Tage durch Pfarrer Hug und Pfarrer Breitinger in Märstetten, wofür sie 20 Reichsthaler per Jahr erhielten, die aus einem von der Zollikofer'schen Familie für diesen Zweck damals gestifteten Fond bezahlt wurden. Nur von 1712 an war der spätere Pfarrer Zollikofer in Bürglen ein Paar Jahre daselbst Schloßprediger; 1717 bewilligte die zürcherische Regierung auf das Verlangen des damaligen Obervogts Zollikofer auf Altenklingen, daß in der Kapelle auch die Kinder der Familie Zollikofer getauft werden dürfen, doch mit dem Wunsche, daß man das nur dann thue, wenn ungünstige Witterung einfalle. So lange Pfarrer Breitinger daselbst predigte, theilte er auch an Nachfesttagen das hl. Abendmahl aus. Die Gemeinde Märstetten hatte bis zum Jahre 1722 nicht nur nichts gegen diese Einrichtung, viele Cötualen benutzten vielmehr diesen Frühgottesdienst gerne. Erst 1722 verboten sie es aber ihrem Pfarrer, Breitinger, besonders darum, weil sie fürchteten, ihr Gerichtsherr auf Altenklingen, der erst vor Kurzem sein Wappen an seinen Familienstuhl in der Kirche zu Märstetten hatte malen lassen, wolle sie auf diesem Wege nach und nach um ihr Wahlrecht bringen. Durch zürcherische Vermittlung kam nach mehrmonatlichem Streite den 19. Juli 1722 ein Vergleich zu Stande, indem die Gemeinde unter Wahrung ihrer Rechte in das fernere Versehen der Schloßkapelle durch ihren Pfarrer für 6 Jahre willigte; nachher sollte der zürcherische Kirchenrath bestimmen können, zu erlauben, ob dieser Gottesdienst noch fortgesetzt werden solle. Nach Ablauf dieser Zeit gestattete auf Bitte des damaligen Obervogts Zollikofer auf Altenklingen die zürcherische Regierung die Anstellung eines eigenen Schloßpredigers auf Kosten der Zollikofer'schen Familie, aber nur unter der Bedingung, daß er

nur Schloßprediger der Familie des Verwalters und Informator seiner Kinder bleibe und nicht Funktionen übernehme, die dem Ortspfarrer allein zukommen (Oktober 1729). Freitag den 25. November langte der neue Schloßprediger, ein Sohn des Kammerers Zollikofer in St. Gallen, in Begleit einiger Deputirten der Zollikofer'schen Familie auf dem Schloß an und hielt am nächsten Sonntage in der überfüllten Kirche den ersten Gottesdienst, den er mit der Anzeige schloß, daß er auf nächste hl. Weihnacht wieder predigen und das hl. Abendmahl halten werde. Am darauf folgenden Festessen nahmen die Pfarrer von Märstetten und Wigoldingen trotz stattgefundener Einladung keinen Antheil. Dagegen feuerten die Umwohner des Schlosses von Wagersweil und Uetweilen während desselben Freudenschüsse los. Auf die Klage des Pfarrers in Wigoldingen in Zürich, betreffend die angekündigte Festkommunion, die der Feststeuer in Wigoldingen Schaden bringe und wahrscheinlich nur der Grundstein zur Errichtung einer eigenen Pfarrei sei, sowie auf die Gegenvorstellung der zürcherischen Behörden gegen solche Neuerung, gab der damalige Schloßbewohner die Erklärung ab, daß er den Gottesdienst in der Schloßkapelle nur so halten lassen wolle, wie früher von Märstetten aus geschehen sei; es wäre ihm lieber gewesen, wenn ihn die sich immer widersetzenden Märstetter nicht genöthigt, einen eigenen Schloßprediger anzustellen. Seit dieser Zeit wurde der Gottesdienst in Altenklingen noch mehrere Jahre durch eigene Schloßprediger, die später auch Kinderlehre (1732) hielten, regelmäßig fortgesetzt. Im XIX. Jahrhundert wurde die Schloßkapelle nur selten durch die Zollikofer'sche Familie benutzt. z. B. bei Hochzeitsanläßen.

Pfarre Wigoldingen-Rapersweilen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Konrad (1220).
Konrad v. Münchwil (1433).
Georg Ber von Leutkirch (1584).
Martin Decker (1514).

a) Evangelische Pfarrer in Wigoldingen seit der Reformation.

NB. Seit circa 1550 versieht der Pfarrer von Wigoldingen auch die Kirche von Rapersweilen.

153.. Martin Decker, bis dahin katholischer Pfarrer daselbst, schloß sich der Reformation an und verwaltete sein Amt bis zu seinem Tode.

15... Georg Wyder, unter ihm wurde ein neues Pfarrhaus gebaut.

15... Balthasar Trechsler, vorher Pfarrer in Kloten, blieb in Wigoldingen bis 1562.

1562. Jakob Wydler. Die Gemeinde Wigoldingen hatte beim Kollator seine Ernennung erbeten.

1583. Christoph Lüthi von Winterthur, ordinirt 1570; Dekan des Steckborner Kapitels; 1586 Pfarrer in Seuzach; 1603 in Winterthur, wo er 1616 resignirte, als ihm ein großes Erbe von seinem Bruder zugefallen war.

1586. Johannes Jud, genannt Leu, ein Großsohn des berühmten Leo Jud, Sohn seines Biographen. Er erhielt 1582 zu seiner weitern Ausbildung ein Reisestipendium; 1597 wurde er Nachfolger seines Vaters in Wangen. Während seiner Anwesenheit in Wigoldingen benahm sich seine Frau so, daß er 1593 Scheidung verlangte. Er starb 1605.

1597. Tobias Traber, vorher in Affeltrangen und Pfyn, starb 1611.

1611. Christoph Kesselring, ein Sohn des bekannten Gerichtsschreibers Thomas Kesselring, der vorzüglich dazu beitrug, daß Weinfelden fast ganz evangelisch wurde; geb. 1587; Dekan seit 1634. Er starb im April 1662, 12 Jahre nach seinem berühmten Bruder, Kilian Kesselring, des Gerichtsherrn-Schreibers und thurgauischen Oberstwachtmeisters.

1662. Christoph Geßner. Unter ihm war der sogenannte Wigoldinger Handel (1664); 1670 wurde er Pfarrer in Aawangen.

1670. Hans Kaspar Schinz, ordinirt 1663; 1692 Pfarrer in Stammheim, wo er 1707 starb. Sein Sohn wurde Schloßprediger in Oettlishausen.

1692. Hans Konrad Rahn, ein Bruder des Pfarrers Rud. Rahn in Altnau. Er bildete sich auf Reisen aus und wurde 1688 ordinirt; 1690 Vikar in Niederwenigen; 1700 Notar des Steckborner Kapitels; 1707 Pfarrer in Ottenbach, wo er 1737 wegen ehelicher Untreue abgesetzt wurde, lebte dann bei Horgen und starb daselbst 1744, 84 Jahre alt.

1707. Hans Jakob Beyel, geb. 1671, ordinirt 1694, dann Vikar in Altnau; 1698 Pfarrer in Güttingen; 1754 gab er der

zürcherischen Regierung wegen Altersschwäche seine Resignation ein, aber mit der Erklärung, daß er sie zurückziehen werde, sofern er von ihr einen Beitrag zur Anstellung eines Vikars erhalte, was ihm bewilligt wurde. Er starb im August 1757, nachdem er noch zwei Tage vorher selber gepredigt und einige Stunden vor seinem Tode eine Leichenpredigt über Apostelgesch. 8, 59: Herr Jesu, nimm 2c. meditirt hatte.

1757. Heinrich Kilchsperger, Sohn des gleichnamigen Pfarrers in Affeltrangen, geb. 1731, ordinirt 1752; 1770 Kammerer und 1772 Dekan. Er erwarb sich um die Kirchgemeinde große Verdienste durch Regelung des Armenwesens und bewies seinen edeln Sinn, indem er verschiedene Legate, z. B. für einen thurgauischen Pfarrwittwenfond und eine thurgauische Kantonsschule machte. Der Gemeinde Rapersweilen wollte er zu einer eigenen Pfarrei verhelfen, zog aber sein schönes Legat wegen Streitigkeiten, die er später mit dieser Gemeinde hatte, indem sie ihn nöthigen wollte, sonntäglich dort zu predigen, wieder zurück. Diese bewogen ihn auch 1799 zu resigniren, worauf er bis 1807 in Sontersweilen und dann bis zu seinem Tode (Juli 1815) in Zürich wohnte.

1799. Christoph Locher, geb. 1774, ordinirt 1796; Katechet in Enge bei Zürich 1798. Er bekleidete alle drei Kapitelsstellen, war seit 1811 Kirchenrath und erster Pfleger des thurgauischen Pfarrwittwenfonds von 1814—21; 1833 Pfarrer zu St. Jakob bei Zürich, wo er im Juni 1834 starb.

1833. Friedrich Bridler von Müllheim, vorher in Braunau; 1843 Pfarrer in Frauenfeld-Kurzdorf.

1843. Kaspar Theodor Widmer, Sohn des Pfarrers Widmer in Bußnang, geb. 1818, ordinirt 1843; Vikar in Märstetten, seit 1860 Aktuar des Steckborner Kapitels.

b) Filiale Rapersweilen.

Nach der Reformation wurde die dem h. Niklaus gewidmete Kapelle daselbst als Wagenschuppen benutzt und einzelne dazu gehörende Güter verkauft. Auf

Klage des Ammanns des Klosters Reichenau in Frauenfeld beschloß die Tagsatzung Zurückgabe der Kapelle und ihrer Stiftungsgüter. Erst 1560, als die Evangelischen der Kirchgemeinde Homburg daselbst keinen Gottesdienst mehr halten durften, hielt der Pfarrer in Wigoldingen alle 14 Tage am Sonntag mit Ausnahme der Festtage daselbst Gottesdienst, — Taufe, Beerdigung, Kommunion fand in Wigoldingen, der Mutterkirche, statt; seit 1661 predigte der Pfarrer in Lippersweilen an den andern Sonntagen. Dafür erhielt der Pfarrer in Wigoldingen 10, derjenige von Lippersweilen 20 Gl. Besoldung. So dauerte es bis 1798; damals verlangte aber die Gemeinde Lippersweilen von dem neu gewählten Pfarrer, daß er Rapersweilen quittiren solle. Nach langjährigem Streite vor den eidgenössischen Behörden wurde im December 1800 der Pfarrer von Lippersweilen genöthigt, seine frühern Verrichtungen in Rapersweilen fortzusetzen. Im Jahre 1798 erlaubte das Vollziehungs-Direktorium die Errichtung eines Friedhofes in Rapersweilen. Der Pfarrer von Wigoldingen erklärte sich bereit, aus Gefälligkeit die Frühpredigten und Abdankungen daselbst zu übernehmen, wurde aber vom thurgauischen Kirchenrath geschützt, als die Gemeinde verlangte, daß er auch die Kopulationen in der dortigen Kapelle halten solle. Nach einem gütlichen Vergleich von 1853 übernimmt der Pfarrer von Wigoldingen am Ostersonntag, Pfingstsonntag, Bettag und Vorbereitungssonntag auf die heil. Weihnacht Predigt nebst Kommunion; statt der kurz an die Predigt angehängten Kinderlehren von Ostern bis Bettag hält derselbe im Winter daselbst drei Kinderlehren am Nachmittag, während die dortigen Kinder im Sommer die Kinderlehre in Wigoldingen zu besuchen haben. Ebenso hat derselbe bei Leichenanläßen daselbst zu predigen. Dafür erhält er als Entschädigung wie der Pfarrer von Lippersweilen fl. 108. 54 kr.

Pfarre Homburg.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Füllemann von Berlingen, Kaplan in Klingenberg, seit 1523 Pfarrer in Homburg.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Hans Füllemann, der bisherige Pfarrer, ging zur Reformation über und war ein eifriger Parteigänger derselben. Indessen bemerkte ihm die zweite thurgauische Synode: er sei in der Gschrift keines Verstands, deswegen soll er sich bas darin üben und weil seine Unterthanen in der Lehre vom h. Abendmahl

nit wohl bericht, soll er sie besser darin unterrichten. — Betreffend den Kaplan in Homburg beschloß sie: es soll seinem Lehenherrn Friedrich v. Heidenheim geschrieben werden, daß er ihn daselbst entferne und weil er im göttlichen Wort und gemeinen Bräuchen des Thurgau sich nit gleichförmig mache und immerdar im Widerspiel liege, soll ihm dabei geschrieben werden, daß er seine Altäre daselbst abthue und zerbreche. — Pfarrer Füllemann büßte im zweiten Kappeler Kriege 1531 sein Leben ein.

1531. Hans Kym (wahrscheinlich von Berlingen), blieb bis 1537.

Freitag vor Katharina 1532 erlaubten die Gesandten der IX. Orte auf Verlangen des Gerichtsherrn Niklaus Friedrich v. Heidenheim von Klingenberg die Einführung der Messe in die Kirche zu Homburg und Theilung des Pfrundvermögens. Als Kym 1536 von Heidenheim betreffend Ausfälle auf der Kanzel gegen die katholische Lehre von den guten Werken beim Landvogt Sonnenberg verklagt und von diesem um fl. 50 gestraft worden war, appellirte er zwar an die Tagsatzung, zog es aber vor dem Entscheid vor, einen gütlichen Vergleich anzunehmen, wornach er nur noch ein Jahr seine Pfarrstelle behalten durfte (St. Ulrichen Abend 1526). Als die Evangelischen klagten, daß der Kollator (Heidenheim) ihnen keinen Prädikanten mehr gebe, wurde derselbe durch ein Schiedsgericht dazu genöthigt (April 1540). 1555 entsetzte die evangelische Gemeinde ihren Geistlichen. Seit dieser Zeit stellte der Kollator keinen Prädikanten mehr an. Die Evangelischen verlangten es (1566); trotz der Hülfe Zürichs entschied ein Schiedsgericht (Oktober 1566) gegen sie. Die Kirche in Homburg blieb von nun an nur den Katholiken, dafür wurde den Evangelischen die Kapelle in Rapersweilen abgetreten (siehe daselbst).

Pfarre Lippersweilen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Conrad (1252).
Hans Krapf (1458).
Herr Haas (1513).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Seit 1661 predigte der Pfarrer von Lippersweilen alle 14 Tage in Rapersweilen und seit Erbauung einer Kirche in Wäldi übernahm der Pfarrer in Lippersweilen diese Filiale an den Sonntagen, an denen er nicht in Rapersweilen zu funktioniren hat.

1528. Ein Ungenannter. Dem Prädikanten von Lusterschwylen (Lippersweilen) wurde von der Synode 1530 bemerkt: als er denn vormals des Trinkens halber gestraft worden, sei dem Synodus berichtet worden, daß er nach demselben in einen Schlaftrunk gesessen sei und mit aufgehebter Kanne Meß gehabt habe, das sich nicht gebühre; er soll seine Leichtfertigkeit abthun und zimlich leben.

1535. Ulrich Wittwyler, wahrscheinlich von 1525 an Pfarrer in Heiligkreuz. Er wurde auf Bitte der Gemeinde Pfarrer in Lippersweilen und starb daselbst 1564.

Wegen Collisionen mit dem Kollator (Stift St. Johann in Konstanz) wurde die Gemeinde mehrere Monate vom Pfarrer in Wigoldingen und einem andern (einem Schulmeister) versehen. Auf Klage der Gemeinde nöthigte die Tagsatzung den Kollator, die Stelle definitiv zu besetzen.

1564. Nikolaus Straßer, ordinirt 1558; 1558 Pfarrer in Wytikon; 1559 in Berlingen und dann in Güttingen; von Lippersweilen kam er nach Stallikon, wo er 1595 wegen ehelicher Untreue abgesetzt wurde. Er verfertigte für die Stadt Bern ein in jener Zeit berühmt gewordenes Pumpwerk, durch das aus der Inselmatte Brunnenwasser in die Stadt heraufgeleitet werden konnte. Er soll 100 Jahre alt geworden sein.

156.? Johannes Scherrer, ordinirt 1547, dann Pfarrer in Weiach und Helfer in Goßau; von 1551 an versah er mehrere thurgauische Pfarreien, darunter Lippersweilen, das er 1569 verließ.

1569. Kaspar Hubenschmied, ordinirt 1559; 1562 Pfarrer in Weiach und dann in Sulgen; 1563 Helfer in Bischofszell; 1574 bis zu seinem Tode Nachfolger des Pfarrers Tobias Egli in Chur.

1574. Marx Sulzer (wahrscheinlich von Winterthur), ordinirt 1560; 1562 Helfer in Wald; 1563 Pfarrer in Hinweil. Er verließ Lippersweilen 1578. Seine Kapitularen beklagten sich 1579 beim Landvogt darüber, daß er sie in einem Briefe, den er nach seinem Weggange in's Thurgau geschickt, verschimpft habe. Da Sulzer das Pfarrhaus und Pfarrgut vernachläßigt hatte,

ließ der Kollator mehrere Monate die Stelle durch Pfarrer Jäger in Müllheim versehen, dann wurde vom Kollator der Sohn des Pfarrers Buchmann von Pfyn gewählt, gegen dessen Wahl aber die zürcherische Regierung, weil er im Examen durchgefallen, protestirte.

1578. Hans Ulrich Farner (Farrer) von Pfyn; 1672 Pfarrer in Hüttweilen. Als er 1586 Lippersweilen verließ, besetzte der Kollator wegen Streitigkeiten mit der Gemeinde die Stelle nicht, sondern ließ sie von Wigoldingen aus versehen. Auf Klage der Cötualen in Zürich wählte der Kollator erst im November d. J.:

1586. Andreas Iberger, vorher und wieder seit 1600 Pfarrer in Dußnang.

1600. Hans Kaspar Huber von Frauenfeld; 1614 Pfarrer in Glarus. Nach Einigen soll er in Glarus wegen verschiedener Klagen abgesetzt worden sein.

1614. Friedrich Gibel, geb. 1589; 1622 Pfarrer in Schlieren, wo er im Dezember 1664 starb.

1622. Hans Jakob Holder von Mettmenstetten, geb. 1582; war zuerst Buchbinder, dann Schulmeister in Frauenfeld (1612—17); 1617 ordinirt; 1618 Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen); 1620 in Mammern; 1635 Helfer in Wald, wo er im November 1660 starb.

1635. Martin Kym von Berlingen; ordinirt 1631; 1631 Pfarrer in Berlingen. Er starb bald nach seinem Antritte in Lippersweilen, 24 Jahre alt.

1636. Hans Jakob Fries; geb. 1416, ordinirt 1636; 1640 Pfarrer in Dällikon. Dort wurde er schwermüthig und starb bei seinem Vater, Professor und Stiftsverwalter Fries in Zürich, im September 1650.

1640. Mathias Bernhard, aus dem Thurgau, entweder ein Sohn des Pfarrers Bernhard in Altersweilen oder des Pfarrers in Gachnang; geb. 1619, ordinirt 1640; 1661 Pfarrer in Regenstorf, wo er 1674 starb.

1661. Peter Kindlimann; geb. 1625, ordinirt 1653; 1655 Vikar in Weißlingen; 1656 Katechet im Waisenhaus in Zürich; vom April 1658 bis zum Dezember 1659 Feldprediger in Dalmatien; 1670 Pfarrer in Schwamendingen. Er war der erste Pfarrer in Lippersweilen, der auch in Rapersweilen predigte. Während einer Synodalpredigt, die er im Mai 1665 im Prediger zu Zürich halten mußte, wurde er vom Schlag getroffen. Er starb im Februar 1680.

1680. Hans Ulrich Burkard; geb. 1642, ordinirt 1677; von 1677 bis 1680 Hauslehrer in Greifensee; gestorben 1688. Bei seiner Wahl nach Lippersweilen verlangte der Kollator die Bescheinigung, daß er, sofern ein Priester nach Lippersweilen gesetzt werde, mit ihm das Pfrundvermögen theilen lasse. Auf Vorstellungen der zürcherischen Regierung zog der Kollator diese Forderung zurück.

1688. Hermann Lieb von Bischofszell; 1680 Schloßprediger und Hauslehrer im Schlosse Hauptweil; starb im Dezember 1698. Er gab als Student in den Druck: disputatio de origine animæ, 1677.

1698. Rudolf Steinbrüchel; geb. 1670, ordinirt 1696; 1712 Pfarrer in Mettmenstetten, wo er wegen Kollisionen mit seinem Vikar gegen eine jährliche Pension resignirte. Er starb bald darauf im November 1737.

1712. Rudolf Eberhard; geb. 1682, ordinirt 1706; 1711 Katechet in Leimbach. Durch seine Verwendung gelang es der Gemeinde Wäldi, eine eigene Kirche und Gottesdienst zu erhalten. Er übernahm es, dort alle 14 Tage zu filialisiren. Er starb im September 1744.

1744. Andreas Toggwyler; geb. 1716, ordinirt 1739; 1740—43 Hauslehrer in Kappel (Zürich); starb 1753. Ein Sohn, der Theologie studirt, aber wegen eines Unfalls kränklich wurde, vermachte bei seinem Absterben der Gemeinde Lippersweilen fl. 100. Mit ihm starb dieses zürcherische Geschlecht aus.

Beat Herkules Sprüngli, ein Sohn des Pfarrers Sprüngli im Königreich Preußen; geb. 1722, ordinirt 1743; mehrere

Jahre Hauslehrer in Regensperg; 1766 Kammerer. Er war der erste, der den Kleebau im Kanton Thurgau einführte. Er kaufte die Herrschaft Gündelhard und resignirte 1766. Von Gündelhard aus leistete er hie und da seinen Amtsbrüdern Aushülfe und versah auch von 1769 an einige Zeit Mammern. Wegen der Theuerungsjahre gerieth er in so große Schulden, daß er Gündelhard verkaufen und arm verlassen mußte. Er lebte dann in Basel, wo er mit Predigen und Privatunterricht sein Brod suchte und im April 1798 daselbst starb.

Melchior Corrodi; geb. 1741, ordinirt 1763; dann Hauslehrer im Pfarrhause Pfyn; wegen eines Beinbruchs mußte er 1798 resigniren. Er zog dann nach Zürich, wo er blind und arm im Bürgerspital im Februar 1806 starb. In Nothankers Predigtsammlung theilte er eine Predigt über Luc. 13, 1—11 mit: Ueber das Betragen gegen Ungläubige.

1798. Johann Konrad Hohl von Heiden, geb. 1764. Wegen der Forderung der Gemeinde Lippersweilen bei seiner Wahl, daß er die Filiale Rapersweilen fahren lasse und nur diejenige in Wäldi versehe, entstand zwischen den Gemeinden Wigoldingen, Rapersweilen und Lippersweilen ein Streit, der die eidgenössischen Behörden zwei Jahre vielfach beschäftigte und endlich im Sinne der frühern Praxis entschieden wurde. Er starb im Februar 1830.

1830. Benjamin Rietmann von Bischofszell; geb. 1805, ordinirt 1829; er resignirte 1860 als Kammerer des Steckborner Kapitels, welche Stelle er mehrere Jahre bekleidet hatte, bethätigte sich auch als Schulinspektor.

Pfarre Müllheim.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann (1311).
Konrad Dietrich (1415).
Heinrich am Stad (1415).
Mag. Heinrich (1452).

Johann v. Succentor.
Johann Bridler von Müllheim (1483 und noch 1506).
Mag. Heinrich Feer von Frauenfeld.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Andreas Klingler, der bisherige Pfarrer, wandte sich der Reformation zu. Auf sein Gesuch beschlossen die Eherichter in Zürich im April 1530 die Erhöhung seines Einkommens von 62 Stück auf 82 und befahlen dem Kollator (Abt von Reichenau) den Neubau des Pfarrhauses, das 1541 wieder verbrannte. Im Jahr 1553 tauschte er seine Stelle mit Pfarrer Mohnhard (Monnhart) in Tägerweilen.

1553. Georg Moschart von Feldkirch, vorher Pfarrer in Tägerweilen; 1558 in Basadingen.

1555. Johannes v. Ulm von Konstanz, ein naher Verwandter der gleichnamigen adeligen Familie, die auf dem Schloß Grießenberg wohnte; geb. 1550. Als Studiosus in Oxford erhielt er dort den gradum magistri philosophiæ und wurde dann Lehrer der gelehrten und edeln Johanna Gray. Nach ihrem gewaltsamen Tode kehrte er nach Zürich zurück, wo er 1553 ordinirt und 1553 als Pfarrer in Hirzel angestellt wurde, welchen Ort er aber auf Klage der katholischen Orte wegen vorgeblicher Ausfälle gegen die katholische Kirche verlassen mußte (1555). Auf Empfehlung Zürichs wurde er dann nach Müllheim gewählt, wo aber die frühern Kläger nach kurzer Zeit wieder seine Entfernung forderten und trotz der Einsprache Zürich's auch bewirkten. Im Jahr 1558 starb er als Pfarrer in Egg. Sein Sohn Rudolf wurde dort sein Nachfolger und 1587 Bürger in Zürich. Er ist der Stammvater der Familie Ulmer in Zürich.

1558. Josua Jäger von Müllheim, ein Sohn des Pfarrers Wolfgang Jäger in Trüllikon; 1551—58 Pfarrer in Pfungen. Da er sein Gut in Müllheim auf Kosten des Pfarrgutes verbesserte und vergrößerte, beklagten sich seine Cötualen beim Kollator. Er filialisirte auch eine Zeit lang in Lipperswilen und starb 1587. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1587. Wolfgang Jäger; geb. 1558, ordinirt 1586; wurde Bürger in Zürich und Dekan des Steckborner Kapitels. Unter ihm wurde 1607 in Müllheim wieder ein katholischer Geistlicher angestellt. Da er nicht in die Theilung des Pfarreinkommens willigen wollte, kündete ihm der Kollator 1608 auf; die Einsprachen Zürich's verzögerten aber die Ausführung des Befehls, so daß er noch bis zu seinem Tode im Dezember 1611 in Müllheim bleiben konnte. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1612. Wolfgang Jäger, geb. 1580, wurde in Basel, wo er studirt hatte, ordinirt; 1611 Vikar in Müllheim und Märstetten. Unter ihm kam die Theilung des Pfrundvermögens zu Stande. Er starb im Juni 1661 als Kammerer seines Kapitels.

1661. Andreas Rützenstorfer, geb. 1627, ordinirt 1654; 1655—61 Vikar in Müllheim. Unter ihm kaufte der Kollator für fl. 100 einen Baumgarten beim Pfarrhause, ließ sich aber von Pfarrer Rützenstorfer einen Revers geben, daß jeder Nachfolger denselben um diese Summe von seinem Vorfahr übernehmen müsse. Er ehelichte die Wittwe seines Antecessors und starb im April 1692.

1692. Hans Heinrich Irminger, geb. 1659, Bruder des Pfarrers Ulrich Irminger in Dietlikon; Tochtermann des wegen häretischer Lehren abgesetzten Pfarrers Hochholzer in Rickenbach. Nach seiner Ordination 1682 bildete er sich auf auswärtigen Hochschulen weiter aus (1684); 1686 Katechet in Fluntern. Unter ihm wurde das Pfarrhaus in Müllheim verbessert. Als Pfarrer in Küßnacht starb er im Juni 1729.

1698. Andreas Engelhart, Sohn des Pfarrers Jakob Engelhart in Niederurnen; ordinirt 1693; Hauslehrer in Baden. Schon seit 1700 bat er in Zürich sehr angelegentlich um Abänderung; erst 1714 kam er nach Langnau, wo er im September 1741 starb.

1714. Hans Heinrich Fäsi, geb. 1689, ein Sohn des Dekans Fäsi in Hedingen und Großsohn des Antistes Erni, ordinirt 1710. Wegen verdächtigen Umgangs mit Weibspersonen wurde er von Zürich abberufen; da er sich aber gut hielt, wurde ihm das Halten der Frühpredigt am Mittwoch und 1722 die Pfarre

Hittnau übertragen. Er starb plötzlich in Zürich in Armuth an einem Stickfluß (November 1758), als er gerade Winterkleider, die ihm geschenkt wurden, abholen wollte. Er gab seine Antrittspredigt in Hittnau über Matth. 28, 20: „die Instruktion des großen Hirten der Schafe an alle seine getreuen Knechte" heraus. Zwei seiner Söhne wurden Pfarrer, der eine in Langnau, der andere in Thalwyl.

Nach dem Weggang Fäsi's von Müllheim entstand zwischen dem Kollator und der zürcherischen Regierung ein heftiger Streit, weil der Kollator das im Landsfrieden von 1712 der zürcherischen Regierung gegebene Recht des Dreiervorschlags nicht anerkennen wollte und daher, ohne darauf zu achten, den von der glarnerischen Regierung vorgeschlagenen Herrn Weiß, gewesenen Feldprediger in Dalmatien, wählte und ihm aufzuziehen befahl. Zürich ließ ihm aber den Eintritt in's Pfarrhaus verwehren. Bis zur Beilegung dieses Streites im Sinne Zürichs wurde Heinrich Scheuchzer (später Pfarrer in Müllheim) als Pfarrverweser dahin geordnet.

1721. Hans Heinrich Scheuchzer, Bruder des Pfarrers Scheuchzer in Turbenthal, geb. 1691, ordinirt 1713; von 1720—21 Pfarrverweser und dann Pfarrer in Müllheim, starb im Juli 1739.

1739. Hans Konrad Steinbrüchel, geb. 1706, ordinirt 1730; 1750 Katechet in Unterstraß, starb im Oktober 1746.

1746. Bartholomäus Stäger aus dem Kanton Glarus, geb. 1723; starb im April 1802.

1802. Hans Heinrich Rahn, Sohn des Pfarrers Rahn in Sulgen und Aawangen; 1801 in Schaffhausen ordinirt, weil er in Zürich zurückgesetzt worden war; 1801 Vikar und auf Bitte der Gemeinde Pfarrer in Müllheim. In Zürich wurde er erst 1813 in's Ministerium aufgenommen; 1816 Pfarrer in Steckborn.

1816. Joh. Ulrich Brauchli, vorher Pfarrer in Dußnang, starb im März 1818.

Nach seinem Tode wurde gewählt: Joh. Jakob Fehr, Provisor in Frauenfeld. Dieser nahm aber vor seinem Aufzug die Pfarrstelle in Frauenfeld an und resignirte auf Müllheim.

1818. Peter Theodor v. Valär von Jenatz, vorher in Matzingen. Er wurde wegen schlechter Oekonomie in Müllheim entsetzt.

1823. Friedrich Hartmann Tobler von Ermatingen, vorher Pfarrer in Affeltrangen; wurde 1833 Mitglied des Kirchenrathes, erwarb sich als Revisor der evangelischen Fondsrechnungen große Verdienste, Kammerer des Steckborner Kapitels und seit 1831 Verwalter des Pfarrwittwenfonds. Wegen Altersbeschwerden resignirte er und bezog sein neu gebautes Haus in seiner Heimat, wo er im Januar 1862 starb.

1851. Thomas Bornhauser von Weinfelden, vorher in Matzingen und Arbon. Schon während seines Aufenthalts in Matzingen veröffentlichte er 1828 das patriotische Schauspiel Gemma von Arth. Dann drängte er durch seine Korrespondenzartikel in verschiedenen freisinnigen Blättern, namentlich in der Appenzeller Zeitung, auf eine politische Reorganisation. Den stärksten Eindruck machte aber seine Broschüre über Verbesserung der thurgauischen Staatsverfassung 1830. Als Geistlicher nach dem damaligen Gesetz nicht wahlfähig, wurde er als Ehrenmitglied, mit Sitz und Stimme, in den Verfassungsrath gerufen, hätte dann auch leicht an die Spitze der Regierung gelangen können, zog jedoch die Pfarrstelle Arbon vor, wurde zugleich Präsident des evangel. Kirchenrathes und Mitglied des Erziehungsrathes. Im Jahre 1832 erschienen seine „Lieder", 1834 „Schweizerbart und Treuherz", 1836 „Heinz von Stein", 1838 „Ida von Toggenburg", 1842 „der heilige Gallus", 1844 „Herzog Johann", 1853 „Rudolf von Werdenberg". Bei dieser politisch-poetischen Richtung fand er 1849, als er wieder mit dem Präsidium des Verfassungsrathes beauftragt wurde, wenig Geschmack an der Politik; aber auch bei seinen liturgischen Arbeiten war das rationalistisch-rhetorische Element überwiegend. Er starb am 9. März 1856.

1856. Karl Brenner von Weinfelden, geb. 1832, ordinirt 1856. Sein Pfarreinkommen wurde von der Gemeinde auf Fr. 2000 erhöht.

Pfarre Pfyn-Weiningen.

Katholische Pfarrer zu Pfyn vor der Reformation.

Außer Felben, das seit 1526 eigene Geistliche erhielt, waren früher auch Weiningen und Gündelhart Filialen von Pfyn.

Hans Bridener (1447).
Herr Hans (1497).
Hans Bommer bis 1521.
Jakob Teucher (1521).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

In Weiningen war bis 1740 sonntäglich mit Ausnahme der Festtage, an denen die dortigen Cötualen die Mutterkirche in Pfyn besuchen mußten, Gottesdienst. Seit 1740 wurde durch den Pfarrer von Pfyn auch in Weiningen Festgottesdienst nebst Kommunion gehalten. Der größere Theil der Cötualen von Hüttlingen waren früher Kirchgenossen von Pfyn, besuchten aber seit Gründung eines eigenen Kirchspiels immer die dortige Kirche.

1528. Jakob Teucher von Steckborn, 1519—21 katholischer Pfarrer in Steckborn. Er schloß sich der Reformation an und fiel im zweiten Kappeler Kriege in der Schlacht auf dem Gubel. Von der zweiten thurgauischen Synode (1530) wurde er als Mitglied der Kommission gewählt, die den Auftrag hatte, eine Kirchen- und Sittenordnung für die Landschaft Thurgau zu entwerfen.

1531. Hans Teucher wird als Nachfolger genannt, aber unrichtig die Zeit seiner Wirksamkeit von 1559—68 angegeben.

15.. (Ulrich?) Buchmann, wahrscheinlich früher Pfarrer in Hüttweilen, war viele Jahre Pfarrer in Pfyn und starb daselbst hochbetagt 1553 oder 54. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1553 (oder 1554). Ulrich Buchmann verlangte vom Kollator, Klaustraldomherrn von Pfyn zu Konstanz, Erhöhung seines Einkommens (1554); er starb 1569. Sein Sohn Heinrich wurde 1578 als Pfarrer von Lippersweilen gewählt, konnte aber wegen Einsprache von Seiten der zürcherischen Behörde daselbst nicht aufziehen; er wurde aber später Pfarrer in Hüttweilen.

1569. Georg Clemens, Pfarrer in Wildhaus und St. Johann, 1563 in Sulgen; der neue Kollator, Sebastian v. Heideck, ver-

langte von ihm, daß er die Prädikatur Pfyn jährlich von ihm leihen und dann jedesmal mit ihm über seinen Gehalt sich vereinbaren müsse, worüber er sich in Zürich beschwerte. Als 1587 in Zürich gegen ihn geklagt wurde, daß er mit dem Priester zu intim stehe, das h. Abendmahl nach dem neuen Kalender austheile und nicht gelehrt genug sei, gab der thurgauische Landvogt Thomann nach stattgefundener Erkundigung beim damaligen evangelischen Gerichtsherrn und beim Pfarrer beruhigenden Bericht. Er starb 1590.

1590. Tobias Traber, früher Pfarrer in Affeltrangen. Als Pfarrer von Pfyn schaffte er das Vorbeten des Ave Maria auf der Kanzel ab, sowie das Aufstecken von Kreuzen auf evangelischen Gräbern. Ferner bewirkte er, daß aus dem Kirchengut ein eigenes evangelisches Pfarrhaus gekauft wurde. Er wurde 1597 Pfarrer in Wigoldingen.

1597—98 wurde die Stelle durch einen Pfarrverweser, Rudolf Zimmermann, versehen, weil der vom Kollator ernannte Nachfolger Traber's seine Studien noch nicht vollendet hatte. Es war:

1597. Ulrich Farner (Farrer) von Pfyn, ein Sohn des Pfarrers Farner in Hüttweilen. Er wohnte in seinem väterlichen Hause und vermiethete das Pfarrhaus seit 1619 dem von Zürich gewählten Schulmeister. Er starb 1632.

1632. Hans Kaspar Maurer, Bruder des Pfarrer Felix Maurer in Rickenbach (Zürich); geb. 1610, ordinirt 1632. Als er in Pfyn war, kauften die dortigen Evangelischen, die bisher nur einen Taufkessel von Kupfer gehabt, ohne Wissen der Katholiken einen Taufstein und ließen ihn in aller Stille in der Kirche aufstellen (November 1634). Eine Wahl als Helfer nach Goßau schlug er 1639 aus, wurde aber 1641 Pfarrer in Rorbas, wo der unverehelichte Mann den 31. August 1676 mit seiner Schwester und Magd am hellen Tage ermordet wurde. Er hatte 23 Wunden von den unbekannt gebliebenen Mördern erhalten. Später hieß es: einer seiner Brudersöhne, der in Holland gestorben, habe diesen schrecklichen Mord auf seinem Todbette eingestanden.

1641. Felix Wyß, ein Sohn des gleichnamigen berühmten Predigers am Fraumünster in Zürich; ordinirt 1646; 1656 Pfarrer in Stäfa, wo er im August 1676 starb.

1656. Hans Heinrich Wirth, ein Nachkomme des aus dem Ittingersturm bekannten Helfers Adrian Wirth und Sohn des Professors Rudolf Wirth in Zürich, geb. 1630, ordinirt 1653, versah dann bis 1656 Schwamendingen; wurde 1671 Pfarrer in Glattfelden, starb 1691. Sein Sohn wurde Pfarrer in Scherzingen.

Balthasar Hanhart von Steckborn; ordinirt 1671; 1677 Pfarrer in Steckborn.

1677. Johannes Maag, Sohn des frühern Obervogtes in Pfyn, geb. 1648, ordinirt 1673. Wegen unanständigen Benehmens wurde er 1686 vor dem Kapitel zurecht gewiesen und bald nachher wegen Mangels an der nöthigen Geschicklichkeit im Predigen nach Zürich heimberufen, wo er noch eine Zeit lang Spitalprediger war.

1686. Hans Kaspar Keller, ordinirt 1676; 1677 Katechet in Unterstraß (Zürich). Er half 1683 im Spital bei der Pflege der Kranken aus, starb 1693.

1693. Hans Rudolf Herder, geb. 1668, ordinirt 1690, Katechet in Enge bei Zürich. Während einer Badekur wurde er in Zürich von seinem Cötualen wegen nachläßigen Versehens seiner Filiale verklagt und gestraft (1696). Er starb im Juli 1707. Der katholische Geistliche wollte ihn nicht nach dem Wunsche der Wittwe in der Kirche beerdigen lassen; ja er verweigerte sogar später, daß ihm bei seiner Beerdigungsstätte, die neben der Kirche war, ein Epitaphium in die Kirchenmauer gemalt werden dürfe.

1707. Johannes Holzhalb, Sohn des Dekans Holzhalb in Stein; geb. 1678, ordinirt 1704; 1707 Provisor in Stein, starb im März 1730.

1738. Heinrich Kilchsperger, ein Sohn des Pfarrers Heinrich Kilchsperger in Affoltern; geb. 1808, ordinirt 1731. Er resignirte

zu Gunsten seines Sohnes im November 1781 und starb im Juli 1782.

1781. Heinrich Kilchsperger; geb. 1750, ordinirt 1774, dann Vikar seines Vaters; starb im Juli 1816.

1816. Johannes Lochmann; geb. 1790, ordinirt 1814; vor seiner Ordination schon Interimsvikar in Volkentschweil, nachher in Hombrechtikon und 1816 in Pfyn; 1830 Notar des Steckborner Kapitels; 1831 Pfarrer in Marthalen, wo er, nachdem ihm ein großes Erbe von seinem Schwager zugefallen war, resignirte. Er starb in Hombrechtikon im Februar 1845.

1831. Elias Keller von Weinfelden; geb. 1806, ordinirt 1831 und dann Vikar in Adorf; 1840 Pfarrer in Langrickenbach. Nach seinem Weggange wurde Pfyn ein Jahr lang vikariatsweise versehen.

1841. Johann Ulrich Eggmann von Uttweil; geb. 1816, ordinirt 1840, dann Vikar in Dießenhofen. Einen Ruf als Pfarrer nach Dießenhofen (1844) schlug er aus.

Pfarre Hüttweilen-Ueßlingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Ernst (1509).

Spieß.

Herr Hans Kammerer (erwähnt 1524).

Herr Michael?

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Am Ende dieses Jahres wurde Herr Michael von der Gemeinde Hüttweilen entsetzt. Die zürcherische Synode beauftragte den Pfarrer Mantel in Elgg, die Gemeinde zur Wiederaufnahme desselben zu bewegen, und hoffte um so eher Gehör zu finden, weil der Kollator (das Kloster Ittingen) den Heinrich Crassus (Dick) gewählt hatte, der ihr noch weniger gefiel. Pfarrer Meier in Stammheim empfahl Zwingli, den Schullehrer in Stein, Erhard Pfluger (siehe Zwingli's Briefe, Band II, pag. 385, 390 und 406).

Dem frühern katholischen Pfarrer in Hüttweilen, der sich der Reformation nicht anschloß, bemerkte die zweite thurgauische Synode: er soll sich

befleißen, zum Gotteswort zu stehen, er soll sich unterrichten lassen und seiner Rede halb nicht unruhig sein. Dem Schaffner in Ittingen (P. Leonhard, der von allen Conventualen noch allein im Kloster zurückblieb) ließ die thurgauische Synode von 1530 sagen: sein Abwesen sei auch dieß Mal gütlich nachgelassen, aber er soll fürder sich befleißen, beim Synodus zu erscheinen.

Nach einem im Archiv Ittingen liegenden Pfarrverzeichniß, das nach Angabe aus dem Protokoll des Steckborner Kapitels gezogen worden, folgten nun:

Hans Ulrich Buchmann (wahrscheinlich später in Pfyn).

Herr Hans.

Dr. Poltylin.

Valentin Sturm. Als Sturm 1539 starb, wollte der Kollator (Prior von Ittingen) keinen neuen Prädikanten mehr anstellen, vielmehr wünschte er, daß auch die Evangelischen bei ihm, der die wenigen Katholiken in Hüttweilen selber bediente, die Predigt hören. Die Tagsatzung nöthigte ihn aber zur Anstellung eines Pfarrers.

1539. Kaspar Spörlin von Frauenfeld. Einige Cötualen wünschten zwar 1543 desselben Entfernung; die Tagsatzung aber sprach sich für sein Bleiben aus, beauftragte jedoch den Landvogt, ihn zu ermahnen, „sich geschicklich, ehrbarlich und ehrlich zu halten und seine Gemeinde zu zimlicher und gelegener Zeit zu versehen". Er war der erste Pfarrer in Hüttweilen, der auch in Ueßlingen predigen mußte.

1551. Hans Hügeli von Pfyn, wurde 1569 Pfarrer in St. Margarethen, später in Langrickenbach.

1569. Johannes Buchhorner, vorher Pfarrer in Altersweilen und wieder 1572 dahin gewählt.

1572. Ulrich Farner von Pfyn; 1578 in Lippersweilen.

158 . Hans Heinrich Buchmann, ohne Zweifel ein Sohn des Pfarrers U. Buchmann in Pfyn. Der Kollator wollte ihm 1590 das Schulhalten und die Einführung des Kinderberichts (Kinderlehre) verbieten, verlangte dagegen von ihm, daß er das Ave Maria spreche. Wegen vorgeblicher ungeschickten Aeußerungen gegen die Mutter des Herrn in einem Gespräch mit dem Prior

bei Anlaß einer Kirchenrechnung, worüber sich aber Buchmann gehörig in Zürich rechtfertigte, verklagte ihn der Kollator beim thurgauischen Landgericht. Der Ausgang ist unbekannt, nur so viel gewiß, daß er 1612 Hüttweilen verließ.

1612. Hans Konrad Wonnlich, wurde 1617 Pfarrer in Lustdorf.

1617. Andreas Neer von Davos; vorher in Matzingen. Da die Cötualen in Hüttweilen wegen seiner unangenehmen und unverständlichen Sprache sich beim Dekan beklagten und sich nicht beruhigen ließen, bewog ihn die zürcherische Regierung zur Resignation (1630), worauf er nach Winterthur zog.

1630. Hans Felix Herliberger; geb. 1609, ordinirt 1630; 1636 Pfarrer in Stallikon. Bei einem Besuch im väterlichen Hause in Zürich sprang er bei einem heftigen Anfall von Kopfweh vom dritten Stocke herab auf die Gasse, worauf er einen Tag nachher, den 12. Mai 1644, starb. Sein Bruder Johannes war Pfarrer in Steckborn.

1636. Johann Georg Reuter, ein Bruder des Pfarrers Salomon Reuter in Mammern; geb. 1616, ordinirt 1635; Pfarrer in Salmsach 1656.

1656. Hans Jakob Rüeler; geb. 1630, ordinirt 1655; 1669 Nachfolger seines Vaters in Schlatt bei Elgg; 1677 Kammerer und 1688 Dekan des Elggauer Kapitels. Er starb 1712.

1669. Hans Konrad Breitinger, geb. 1632. Er studirte in Heidelberg und wurde daselbst 1659 ordinirt. 1660 Pfarrer in Roggenburg und Moderator der Schule zu Erlebach; 1665 Pfarrer in Eberbach; 1668 in seine Heimat zurückgekehrt, 1669 Pfarrer in Hüttweilen. Als er bei der zürcherischen Regierung die Klage einbrachte, der Prior gebe ihm keinen Kirchenschlüssel und sorge nicht dafür, daß rechtzeitig eingeläutet werden könne, wurde er vom Prior 1690 abgesetzt, dann aber 1691 Pfarrer in Altstetten bei Zürich. Er starb im Februar 1699.

1691. David Holzhalb; ordinirt 1687; Hauslehrer im Schloß Steinegg; starb im Januar 1697.

1697. Felix Düggeli; geb. 1769, ordinirt 1693; Hauslehrer im Schloß Neunforn. Der Kollator von Hüttweilen wählte ihn auf Empfehlung seines Prinzipals und des Obervogts Ulrich von Steinegg, bevor die zürcherische Regierung ihm einen Nachfolger empfohlen hatte. Wegen dieser Schwächung des zürcherischen Ansehens wurden beide Gönner in Zürich zurechtgewiesen. Düggeli erhielt deswegen kein Aufzuggeld und mußte 2 Jahre lang des gewöhnlichen Stipendiums (fl. 40) entbehren. Im Jahre 1726 wurde er Pfarrer in Kirchberg bei Zürich, wo er erblindete und darauf gegen eine jährliche Pension von fl. 100, die ihm sein Nachfolger bezahlen mußte, resignirte, 1736. Er zog dann nach Zürich, wo er später wieder sein Gesicht erhielt und daselbst im Juni 1750 starb. Er war ein guter Sänger.

1726. Heinrich Müller, geb. 1697, Sohn des Pfarrers Kaspar Müller am Fraumünster; 1736 Pfarrer in Niederweningen; starb im September 1757.

1736. Hans Konrad Müller, Bruder des Vorigen; geb. 1711, ordinirt 1733; er starb an der Schwindsucht im März 1745.

1745. Hartmann Vogel; geb. 1717, ordinirt 1741. Er versah zuerst Längnau, wurde 1742 Vikar in Bülach und 1743 in Bischofszell und Wangen; 1757 Notar und 1758 Kammerer des Steckborner Kapitels; 1766 Pfarrer in Volkentschweil, wo während seiner Anwesenheit die Kirche erweitert wurde. Er starb im März 1769.

1766. Heinrich Hofmeister; geb. 1740, ordinirt 1763; Hauslehrer in Eglisau; 1781 Pfarrer in Niederweningen, wo er alle drei Kapitelsstellen (seit 1802 das Dekanat) bekleidete. Er starb im Oktober 1806.

1781. Daniel Pfenninger, ein Sohn des Pfarrers Ludwig Pfenninger in Altnau; geb. 1751, ordinirt 1774; Hauslehrer im Schloß Pfyn 1777; Pfarrer in Neunforn 1806.

1806. Johann Jakob Schläpfer von Speicher.

1813. Johann Ulrich Siegner von Teufen, 1816 Pfarrer in Affeltrangen.

1818. David Peter Kunkler von St. Gallen; geb. 1789, ordinirt 1810; 1810 Vikar in Sulgen; 1811 Schloßprediger in Hauptweil; 1824 Pfarrer in Scherzingen.

1824. Johann Heinrich Spengler von Illighausen; geb. 1802, ordinirt 1824; 1841 Vikar bei seinem Schwiegervater Pfarrer Hanhart in Gachnang; 1850 Pfarrer in Prairie du Sac (Nordamerika).

Wegen Verhandlungen über Ablösung der Kollatur und Herausgabe des Pfrundvermögens mit dem Kloster Ittingen wurde die Stelle nur provisorisch versehen; von 1841—43 war Pfarrverweser Johannes Walser von Herisau.

1843. Leodegar Benker, Sohn des Pfarrers Leodegar Benker in Dießenhofen; geb. 1807, ordinirt 1828; Vikar in Leutmerken, dann Pfarrer in Schlatt, Schulinspektor. Seit Errichtung der Zwangsarbeitsanstalt Kalchrain ist er auch Seelsorger dieser Anstalt.

Pfarre Ueßlingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Bis 1461 versahen die Augustinermönche in Ittingen die dortige Gemeinde. Seitdem das Kloster Eigenthum des Karthäuserordens geworden, wurden eigene Geistliche angestellt.

Ulrich Schreiber, vorher in Berlingen (1461).
Wilhelm Meyer von Schaffhausen (1498), † 1524.
Othmar (1524).
Leonhard Hofmann von Lommis (1528).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Leonhard Hofmann schloß sich bald nach seinem Amtsantritt der Reformation an; da er aber 1528 lebenslänglich angestellt worden war, wurde er auch noch 1531 nicht entfernt, sondern blieb bis zu seinem Tode 1550.

Nach dem Tode Hofmanns wünschte der Prior Leonhard, der die wenigen Katholiken in Ueßlingen wie die seinigen in Hüttweilen selber versah, daß die Evangelischen bei ihm die Predigt hören, anerbot ihnen aber, an Festtagen das h. Abendmahl durch einen Prädikanten austheilen zu lassen. Die

Evangelischen klagten beim Landvogt und verlangten Anstellung eines Prädikanten und Theilung des Pfrundvermögens nach Zahl der Seelen. Durch Vermittlung des Landvogts kam Mittwoch nach Lätare 1551 zwischen beiden Theilen ein Vergleich zu Stande, wodurch der Prior sich gegenüber der evangelischen Gemeinde Ueßlingen (inbegriffen Warth) verpflichtete, sie auf die Kosten des Klosters Ittingen alle 14 Tage von Hüttweilen aus mit Predigt und an Festtagen mit dem h. Abendmahl versehen zu lassen. Nach kurzer Zeit kam es aber dazu, daß die Evangelischen nur noch an Festtagen Gottesdienst hatten. Die einen derselben hörten daher die Predigt beim katholischen Pfarrer, die andern besuchten die evangelischen Kirchen in Ellikon, Kurzdorf und Gachnang und ließen daselbst taufen und kopuliren. Auf Klage des Pfarrers Herter in Gachnang (1585), sowie des zürcherischen Theils der Gemeinde Ueßlingen verlangte die dortige Regierung beim Kollator die Wiederanstellung eines eigenen Prädikanten in Ueßlingen. Nach sechsjähriger Verhandlung mit dem Prior in Ittingen und den V katholischen Orten wurde der Gemeinde sonntäglicher Gottesdienst bewilligt und zwar so, daß der Pfarrer von Hüttweilen laut Vergleich von 1551 sie alle 14 Tage und an Festtagen versehen müsse, an den andern Sonntagen aber der Helfer in Gachnang und Ellikon. Letzterer mußte aber von der Gemeinde entschädigt werden. Die evangelische Gemeinde versprach ihm dafür laut Vertrag vom November 1595 per Jahr fl. 12 und die zürcherische Regierung als Geschenk 4 Mütt Kernen aus dem Amt Winterthur. Seit 1600 hielt der Helfer von Gachnang auch Kinderlehre in Ueßlingen.

Pfarre Herdern.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Herr Sebastian (1483 erwähnt).
Heinrich Strauß (1524 erwähnt).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Ein Ungenannter, wahrscheinlich der bisherige Pfarrer H. Strauß.

Dem Prädikanten in Herdern bemerkte die zweite thurgauische Synode (Mai 1530): dieweil er nit Kundschaft bring von Zürich, das er gnugsam und geschickt, soll er von der Pfrund stahn und der Kollator (Kloster Kalchrain) die mit einem andern christlichen Prädikanten, der im göttlichen Wort bericht und zu der Verkündigung tauglich sei, versehen. Dann berichtet aber die Geschichte, daß der Prädikant von Herdern in dem Gefecht auf dem Gubel im zweiten Kappeler Kriege gefallen sei. Seit 1532 scheint in der Kirche zu

Herdern der evangelische Gottesdienst aufgehört zu haben. Sicher ist, daß schon vor 1535 wieder ein katholischer Geistlicher daselbst angestellt war. Diejenigen Evangelischen, die noch an ihrem Glauben festhielten, behielten nur noch das Beerdigungsrecht; den evangelischen Gottesdienst besuchten sie in Hüttweilen und Weiningen. In Weckingen und Tiefenmühle blieb der größere Theil der Bewohner evangelisch. Ihre von der zürcherischen Regierung kräftig unterstützten Bemühungen, betreffend Wiederanstellung eines evangelischen Geistlichen in Herdern (1627, 32 und 51) blieben fruchtlos. Die Evangelischen in der Tiefenmühle schloßen sich daher an die Kirchgemeinde Hüttweilen an und diejenigen in Weckingen wurden laut Vertrag vom December 1800 gegen eine Entschädigung von fl. 210 in den Kirchenverband Weiningen aufgenommen.

Pfarre Gündelhart.

Auch in der dortigen Kirche, die bis 1523 eine Filiale von Pfyn war, wurde bis 1831 evangelischer Gottesdienst gehalten. Dem Prädikanten, der noch Mai 1530 daselbst war, wurde von der damaligen Synode bemerkt: er habe seine Entschlahung betreffend einer Aussage eines Dienstgesellen gegen ihn genugsam verstanden und wo nichts weiter herfürkomme, möchte man sich derselben vergnügen lassen; weil man aber noch über ihn vernommen, daß er Diebstahls halb zu Straßburg gefangen gelegen, einem zu Liechtstall (Liestal) einen Degen entführt, so sei die Meinung des ganzen Synodus nnd Erkhennen, daß er die Landgrafschaft Thurgau seiner Gegenwart entlade, wo nicht, daß er dann in den nächsten sechs Wochen nach Straßburg kehre und gläubige Kundschaft bringe, daß er des Diebstahls halb nit gefangen gelegen; dazu soll er zu Liechtstall auch, wie recht ist, sich verantworten und die Pfarr Gündelhart der Zeit mit einem andern Prädikanten versehen werden, bis er Kundschaft bringen möge wie obstaht, dann soll er zu berührter Pfarr gelassen werden. Und als er aber sich merken lassen, daß er nach semlicher kundschaft nit werbe; damit aber seine Unschuld gemerkt und gespürt wurd, wollte er seinen Leib in Gefangenschaft geben und gegen Ihn in lieb handeln lassen, in Hoffnung, man an semlich sinem tapfern erbieten benüegen haben und weiter nit fragen, ward erkannt: es bleibe bei voriger sentenz und soll er nach Inhalt das Thurgau meiden und fürderlich daraus ziehen. Darnach ist auf sin Bitten ihm wieder nachgelassen, daß er 14 Tag Zitt zur kundschafft haben soll so er will.

Pfarre Klingenzell.

Dem Probst daselbst wurde bei der Synode im Mai 1530 bemerkt: man vernehme daß er nach Zell (Ratolfzell) gangen, gredt: er hoffe das alte

Wesen werde wieder kommen. Das lasse ein Synodus ein üppig red sin, do soll er vorsehen, daß er niemand ärgere und nit predige, er werde dann zu Zürich gnugsam erkant. — Sowohl in Gündelhart als in Klingenzell hörte nach 1531 der evangelische Gottesdienst auf.

Pfarre Neunforn.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hermann Müller (erwähnt 1430).
J. Balthasar v. Randegg (erwähnt 1478).
Meister Ulrich (erwähnt 1504).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1527. Niklaus Steinbock, der bisherige katholische Pfarrer. Er wurde vom thurgauischen Landvogt, weil er die Mandate der katholisch gesinnten regierenden Orte gegen den neuen Glauben nicht beobachtet, in ihrem Namen aus dem Thurgau gewiesen (1527). Er floh zwar; der Kollator (die zürcherische Regierung) nahm sich aber seiner an. Diese Verwendung scheint gefruchtet zu haben; so viel ist wenigstens gewiß, daß der erste evangelische Pfarrer in Neunforn vorher daselbst Priester war und sich noch 1529 verheirathet hatte. Er starb 1537.

1537. Hans Enderli; er blieb bis 1558 und mag in Neunforn gestorben sein.

1558. Hans Felber von Stein am Rhein, ordinirt 1550; 1552 Helfer in Stein; Pfarrer in Neunforn bis 1579.

1579. Marx Nötzli, ordinirt 1572, 1572—79 Pfarrer in Berlingen. Er wurde Dekan des Steckborner Kapitels (1579). Sein Sohn Ulrich wurde Helfer in Dießenhofen und Heinrich Pfarrer in Biel. Er starb in Neunforn 1595.

1595. Hans Jakob Maurer von Winterthur. Er studirte in Wittenberg besonders Mathematik und Astronomie; ordinirt 1575; 1577 Helfer in Stein; 1611 Dekan; gestorben 1616. Er gab heraus: 1) einen kurzen Katechismus; 2) eine Beschreibung von drei Sonnen- und Mondsfinsternissen, 1598.

1616. Bernhard Mathys (Mathias), 1611 Helfer in Oberwinterthur, von wo aus er Seen versah. Die Gemeinde Oberneunforn bekam 1617 Streitigkeiten mit ihm und drang in Zürich auf seine Entfernung. Obschon Mathys daselbst nachwies, daß der Unwille gegen ihn hauptsächlich daher rühre, weil er das Pfrundholz nicht als Weidgang benutzen lassen wolle, berief ihn dennoch die zürcherische Regierung auf den Bericht des Landvogts Bertschinger, daß seine Abänderung rathsam sei, ab; dann wurde er 1619 Pfarrer in Altorf, wo er im November 1639 starb.

1617. Heinrich Wonnlich, Bruder des Pfarrers Konrad Wonnlich und des Helfers Diethelm Wonnlich in Gachnang, ordinirt 1612; 1613 Helfer in Stein, wo er wegen Unannehmlichkeiten Abänderung wünschte; 1625 Dekan des Steckborner Kapitels; 1633 auf Antrieb des Antistes Breitinger Archidiakonus beim Großmünster in Zürich, 1634 Eherichter. Er starb im Juni 1638. Von ihm erschien im Drucke: Betrachtungen des gegenwärtigen hinfälligen und des zukünftigen ewigen Lebens, 1611.

1633. Hans Konrad Wirz; geb. 1660, ordinirt 1628; 1629 Pfarrer in Keßweil; 1634 Pfarrer in Birmenstorf; 1645 Helfer bei St. Peter in Zürich; 1649 Pfarrer beim Prediger in Zürich und 1656 Feldprediger im Arther Krieg. Er starb den 31. Dezember 1667. Er gab einzelne Predigten heraus. In den Actis ecclesiasticis finden sich mehrere von ihm verfaßte Gutachten, z. B. über das Hutabziehen bei Prozessionen, über das Aufstecken von Kreuzen auf Gräbern, ferner eine Beschreibung der eidgenössischen Unruhen von 1653.

1634. Hans Jakob Koch von Stein (am Rhein); ordinirt 1632; 1633 Pfarrer in Burg; 1640 erhielt er gegen Bezahlung von fl. 50 rhein. das zürcherische Bürgerrecht; 1662 wurde er Dekan. Er resignirte zu Gunsten seines Vikars und Nachfolgers und zog zu seinem Sohne nach Stein, wo er im Oktober 1690 starb.

1689. Hans Jakob Lavater, Sohn des Pfarrers Hans Jakob Lavater in Gachnang und Bruder des Heinrich Lavater, Pfarrers

daselbst; geb. 1655, ordinirt 1676; 1678 Vikar in Frauenfeld und 1681—89 Vikar, dann Pfarrer in Neunforn; 1669 Dekan; starb im Mai 1725.

1725. Hans Jakob Lavater, Sohn seines Vorfahrs; geb. 1691, ordinirt 1711. Er bekleidete nacheinander alle drei Kapitelsstellen, resignirte aber 1759 auf das Dekanat. Obschon er in hohem Alter blind wurde, predigte er doch noch. Von 1757 bis 65 half ihm sein Sohn Kaspar, der dann Pfarrer in Wattweil wurde. Er starb im November 1764.

1764. Kaspar Thomann; geb. 1731, ordinirt 1753; schon 1752 Katechet in Leimbach, dann in Enge und Wiedikon und Donnerstagsprediger bei St. Peter in Zürich; 1776 Notar und 1786 Kammerer. Er starb im Juli 1799.

1799. Hans Jakob Thommann, Sohn seines Vorfahrs; geb. 1771; 1794—97 Feldprediger in Holland; 1801 Kammerer; starb im Juni 1806.

1806. Daniel Pfenninger, vorher in Hüttweilen, starb im Mai 1810.

1810. Konrad Huber; geb. 1764, ordinirt 1790; 1791 Hauslehrer in Stammheim; 1796 Pfarrer in Sitterdorf; 1813 Notar und 1827 Kammerer. Auf einem Spaziergange, Sonntags den 1. Juni 1828, vom Schlage gerührt, starb er eines plötzlichen Todes. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle dieses Ereignisses.

1828. Jakob Schwerzenbach von Thalweil; geb. 1797, ordinirt 1822; Vikar in Wülflingen und Rorbas. Wegen mangelhafter Befähigung nöthigte ihn 1842 die Gemeinde zur Resignation. Er zog darauf nach Zürich, wo er Privatunterricht in der französischen Sprache ertheilte und im Januar 1850 starb.

Wegen Unterhandlungen mit Zürich, betreffend Auslösung der Kollaturrechte, wurde von Martini 1842 bis Juni 1843 die Stelle durch einen Pfarrverweser, den spätern Pfarrer Haffter, versehen.

1843. Johannes Haffter von Weinfelden; geb. 1818, ordinirt 1842; dann Vikar in Märstetten und Pfarrverweser in Neunforn. Nach heftigen Parteikämpfen wurde er 1856 abberufen, aber vor seinem Abgange als Pfarrer nach Keßweil gewählt.

1856. Martin Ulrich Brugger von Berlingen, vorher in Braunau; 1862 Pfarrer in Wagenhausen.

1862. Johann Georg Kreis von Egnach; geb. 1820, ordinirt 1844, dann Pfarrverweser in Steckborn; 1845 Pfarrer in Hüttlingen, auf welche Stelle er aber, weil er vor dem Antritte derselben in Steckborn als Pfarrer gewählt wurde, resignirte.

Pfarre Schlatt.

Evangelische Pfarrer.

Zur Zeit der Reformation hatte Schlatt einen eigenen Pfarrer, dem die zweite thurgauische Synode bemerkte: er sei unstät, falle leicht vom Verkünden der göttlichen Worte; zudem habe er Gemeinschaft mit den Widerwärtigen; man untersage ihm das und ermahne ihn, im göttlichen Worte standhaft zu sein.

Wie lange ein eigener Pfarrer Schlatt versehen, ist unbekannt. Gewiß ist, daß diese Gemeinde von Ende des XVI. Jahrhunderts bis zur Anstellung eines eigenen Geistlichen mit kurzer Unterbrechung immer vom evangelischen Pfarrer von Basadingen aus versehen wurde. Nur von 1625—31 filialisirte daselbst der Pfarrer von Dießenhofen. Der Verwendung Dießenhofens verdankte Schlatt auch vorzugsweise die Erhebung zur selbstständigen Pfarre; indessen erst 1836 wurde ein Pfarrhaus gebaut. Bis dahin wohnten die Pfarrer entweder in Dießenhofen oder Schaffhausen.

1769. Kaspar Wägeli von Dießenhofen.

1787. Ulrich Benker von Dießenhofen, Bruder des Pfarrers Leodegar Benker daselbst; geb. 1766.

1791. Hans Kaspar Hurter von Schaffhausen, vorher Vikar in Salmsach.

1798. Melchior Kirchhofer von Schaffhausen; 1805 Pfarrer in Stein bis zu seinem Tode; gründlicher Geschichtsforscher, Fortsetzer der helvetischen Kirchengeschichte von Wirz, Verfasser mehrerer Biographien von schweizerischen Reformatoren und der Schaffhauser Neujahrsblätter. Er wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die theologische Wissenschaft von der Universität Gießen mit der theologischen Doktorwürde ausgezeichnet.

1805. Georg Jakob Deggeler von Schaffhausen, geb. 1762; 1787 Provisor in Frauenfeld; wegen hohen Alters resignirte er 1835.

1835. Leodegar Benker von Dießenhofen. Er ist der erste Pfarrer, der in Schlatt wohnte. 1843 Pfarrer in Hüttweilen.

1843. Christian Sulzberger von Frauenfeld, Sohn des Pfarrers Ludwig Sulzberger in Gachnang und Bruder des Pfarrers Sulzberger in Sitterdorf; geb. 1817, ordinirt 1842, jedoch schon 1841 Vikar in Frauenfeld und vom September 1841—43 Vikar in Dießenhofen. Er starb im Februar 1854.

1854. Johannes Müller von Frauenfeld; geb. 1823, ordinirt 1847, dann Vikar in Wagenhausen, Sulgen (1849) und Gachnang (1850).

Pfarre Paradies.

Der Pfarrsatz war bei Errichtung des Klosters Paradies diesem Stifte incorporirt und dann die Pfarre durch den Beichtiger besorgt worden. Seit 1529 bis zur Wiederherstellung des Klosters wurde in der Kirche zu Paradies evangelischer Gottesdienst gehalten und zwar von 1528—38 von Geistlichen aus Schaffhausen.

Evangelische Pfarrer.

1529. Konrad Schmid, vorher Kaplan bei St. Johann. Einzelne Nonnen, die noch am alten Glauben festhielten, aber dennoch die evangelische Predigt anhören mußten, gaben ihm deutlich zu erkennen, wie unangenehm ihnen dieser Gottesdienst sei. Das veranlaßte ihn aber, die papistischen Irrlehren um so eifriger zu bekämpfen.

1538. Paul Vonwyler von St. Gallen. Er war der erste evangelische Geistliche, der im Kloster wohnte. Als jährliches Einkommen erhielt er fl. 30, 1 Mütt Kernen, 2 Malter Hafer, 4 Viertel Schmalsat und 7 Saum Wein. Er starb 1548.

1548. Erhard Pfluger von Wangen am Untersee, vorher Lehrer in Stein; starb 1553. Seine Wittwe durfte noch ein Jahr lang die Pfründe behalten.

1554. Martin Bisinger blieb bis 1561.

1561. Dietrich Hasenstein starb 1574. Bei seinem Tode wurde aus Erkenntlichkeit seiner Wittwe die Wohnung der kürzlich verstorbenen Laienschwester Anna Hermann überlassen.

1574. Hans Jakob Ochs von Schaffhausen, vorher Pfarrer in Wagenhausen. Da das Kloster bald nach seinem Aufzug von Schaffhausen den V katholischen Orten zur Wiederbesetzung mit Nonnen überlassen werden mußte, hielt er den 14. Juli 1574 den letzten evangelischen Gottesdienst in der Klosterkirche. Schaffhausen entschädigte ihn für den Verlust seiner Pfründe durch Uebergabe der Verwalterstelle des neu creirten Paradieser Amtes. Er starb als Pfarrer in Wilchingen.

Pfarre Dießenhofen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hugo (1242).
Constantin (1260).
Burkhard Drem.
Hermann Arnold von Rotweil (1376).
Konrad Wiger (1379).
Werner Egli (1381).
Hans Andreas von Radolfzell.
Ulrich Kaltengenger (1417).
Konrad Freymann, Dekan (1430).
Johann Pflug (1431).
Johann Zwifel (1432).
Heinrich Buschli (1433).
Heinrich Kunz (1435).
Hans Laroß (1438).
Hans Thurner (1450 und 1466).
Heinrich Bannwarth (1495).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Rath und Gemeinde Dießenhofen führten die Reformation nicht nur bei sich selbst ein, sondern drängten auch die Nonnen in Katharinenthal, sich der Reformation zu unterziehen. Wider ihren Willen mußten die Nonnen daselbst einen Prädikanten annehmen. Auf der zweiten thurgauischen Synode (1530) brachte nämlich der Schultheiß von Dießenhofen vor, „wie daß sie (die Behörden von Dießenhofen) vorhabens seien, auf Sonntag nechstkommen im Kloster nächst bei ihrer Stadt gelegen einen Prädikanten zu führen oder da-

selbst zu predigen ufstellen, deswegen sie ein solches dem Synodus in guter Meinung angezeigt und nit verhalten haben wollen; man begehre gütlich zu vernehmen, was des gedachten Synodus Will und Meinung sei, sich demnach wissend zu verhalten; — ist ihm darauf geantwortet: man lasse sämlich beschehen, doch mit dem Bescheid, daß sie sonst nichts frevenliches oder unfreundliches vornehmen oder handeln. Es ist domalen angezogen worden, wie die Frauen im obgedachten Kloster, nämlich Amalia v. Landenberg, Küngold v. Rischach und Sophie Huber ihren Diensten selbst gepredigt und sie in christlich Lehr nit gehn lassen. — Den 1. Juni sandte Zwingli, der im Auftrage der IV Orte für einen Prädikanten für Katharinenthal zu sorgen hatte, den Herrn Marcus einen wolgeleerten, züchtigen, gottsförchtigen Mann; er habe ihm angezeigt, bemerkte Zwingli in dem Schreiben an Schultheiß und Rath in Dießenhofen, daß er mit aller Trüw (wie er nicht zweifle) leere. Nach 1531 hörte der evangelische Gottesdienst in diesem Kloster auf, das sich durch seine große Anhänglichkeit an die katholische Kirche vor allen andern thurgauischen Klöstern auszeichnete.

1529. Vit Kappeler. Weil er den Stadtrath von Dießenhofen getadelt, daß er die Wiederaufrichtung eines Altars in der dortigen Kirche gestattet habe, mußte er im Februar 1533 auf Klage der altgläubigen Partei bei den katholischen Ständen entlassen werden. Der Rath schenkte ihm bei seinem Weggange zum Zeichen der Zufriedenheit mit seinen Leistungen 5 Gulden und berief seinen Mitbürger Valentin Fortmüller, damals in Rorschach, als Nachfolger. Dieser lehnte aber hauptsächlich aus Rücksicht für seine bedrängte Gemeinde in Rorschach die Berufung ab.

1533. Heinrich Renker von Dießenhofen, schon 1522 Kaplan an der Traberpfründe. Bald nach seiner Anstellung als Pfarrer verklagte ihn der katholische Pfarrer Hans Sigg bei dem Rathe wegen Ausfällen gegen die katholische Kirche und 1534 bei der Tagsatzung. Wahrscheinlich starb er 1536.

1535. Hieronymus Kranz, vorher Pfarrer in Werthbühl; starb Ende 1562 in Dießenhofen.

1562. Jakob Hug, ein Sohn des Pfarrers Hans Hug in Niederweningen, der 1528 dem Religionsgespräch in Bern beigewohnt; ordinirt 1558 und in demselben Jahre Pfarrer in Niederweningen. Bei seinem Antritte bezahlte ihm der Rath von

Dießenhofen nicht nur die Aufzugskosten, sondern erhöhte die Pfarrbesoldung. Als er 1581 wegen längerer Krankheit resigniren wollte, bat ihn der evangelische Rath zu bleiben und sorgte für Aushülfe. Er starb 1593 in Dießenhofen.

1593. Samuel Egli, geb. 1570, ordinirt 1592; 1609 Pfarrer in Uster, starb im December 1628. Sein gleichnamiger Sohn wurde Pfarrer in Richterschweil.

1609. Hans Kaspar Schinz, geb. 1582, ordinirt 1604, worauf er noch deutsche theologische Anstalten besuchte; 1615 Pfarrer in Kloten und 1631 Dekan des Regensperger Kapitels. Er starb im August 1650.

1615. Hans Ulrich Nötzli, ein Sohn des Pfarrers Marx Nötzli von Berlingen und Neunforn, geb. 1590, ordinirt 1610; 1612 Helfer in Dießenhofen. Im Jahr 1621 verlangte der thurgauische (katholische) Landvogt seine Entfernung wegen dessen vorgeblichen Schmähungen gegen den katholischen Glauben und weil er den Schulmeister gezwungen habe, das Lied: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort und wehr des Pabsts und Türken Mord" 2c. zu singen. Da Zürich seine Versetzung anerbot, willigte der Landvogt dazu ein, daß er noch, bis sich eine passende Stelle für ihn gezeigt, in Dießenhofen bleiben könne. Er wurde dann Pfarrer in Goßau. Er war der letzte zürcherische Pfarrer in Dießenhofen.

1621. Hans Jakob Spleiß in Schaffhausen; 1615 Helfer in Dießenhofen; versah auch 1625—31 Schlatt. Die zürcherische Regierung klagte beim Rath in Dießenhofen, weil er sowie der damalige Helfer nicht mehr wie ihre Vorgänger die zürcherische Synode besuchte 1623. Er resignirte 1656 wegen hohen Alters. Er war ein tüchtiger Mathematiker und historischer Sammler und schrieb eine Chronik von Dießenhofen und Schaffhausen. Das einzige Exemplar der Chronik von Dießenhofen befindet sich im Nachlaß des Freiherrn von Laßberg. Sie enthält manche nun nicht mehr vorhandene Urkunden in getreuer Abschrift.

1655. Hans Jakob Menzinger von Basel; 1632 Pfarrer in Kirch-

berg (St. Gallen); 1633 Helfer in Dießenhofen. Er starb im Februar 1668.

1668. Hans Jakob Jezeler von Schaffhausen, ein Sohn des Pfarrers Jezeler am Spital daselbst; vorher Helfer in Dießenhofen.

1684. Andreas Benker von Dießenhofen; starb 1714. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1714. Heinrich Benker von Dießenhofen, geb. 1679; vorher Helfer. Starb 1768. Er war Notar des Steiner Kapitels. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1768. Ulrich Benker von Dießenhofen, geb. 1715; vorher Helfer in seiner Vaterstadt. Er starb 1790. Ihm folgte sein Sohn nach:

1790. Leodegar Benker von Dießenhofen, geb. 1764; vorher Helfer daselbst; Mitglied des thurgauischen Administrationsrathes bis 1833. Wegen Altersbeschwerden mußte er von 1839 an Vikare halten. Er starb als Senior der thurgauischen Geistlichkeit im April 1844.

1844. Ulrich Brunner von Dießenhofen, Enkel seines Vorgängers; geb. 1821, ordinirt 1843.

b) Pfarrhelfer.

Die Kränklichkeit des Pfarrers Hug in Dießenhofen veranlaßte die Anstellung eines Helfers. Als Hug nämlich 1585 wegen seiner Gebrechlichkeit resigniren wollte, beschloß der Rath, einen Helfer anzustellen, der zwei Male in der Woche dem Pfarrer Aushülfe zu leisten, die Filiale Schlattingen zu versehen und die Schule zu halten habe. Dafür bestimmte er ihm fl. 60 Besoldung nebst freier Wohnung. Bis 1854 hatte der Helfer außer den Funktionen in Schlattingen, die bis 1829 fortdauerten, die Kinderlehre in Dießenhofen nebst der Lateinschule zu versehen und an Festnachmittagen zu predigen. Seit 1854 hat er auch alle 14 Tage zu predigen (vrgl. Basadingen).

Der erste Helfer war:

1585. Michael Broeu von Dießenhofen. Er kehrte 1585 von seinen Studien in Zürich in seine Vaterstadt zurück und wurde dann als Helfer und Schullehrer daselbst angestellt, nachher wurde er Pfarrer in Mammern.

Auf ihn folgten:

Konrad Koch von Schaffhausen, später Pfarrer daselbst.

Medardus Oschwald von Schaffhausen.

Martin Beeri von Schaffhausen, vorher Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen).

1612. Hans Ulrich Nötzli, 1615 Pfarrer in Dießenhofen.

1616. Hans Jakob Spleiß von Schaffhausen, 1621 Pfarrer in Dießenhofen.

1621. Theophil Frei von Schaffhausen.

1626. Hieronymus Haas von Schaffhausen.

1629. Jakob Ludwig Spleiß von Schaffhausen, bis 1630.

1633. Johann Jakob Menzinger von Basel; 1652 Pfarrer in Dießenhofen.

1652 Hans Jakob Jezeler von Schaffhausen.

1656. Stephan Spleiß von Schaffhausen.

1662. Hans Jakob Jezeler von Schaffhausen; 1663 Pfarrer in Dießenhofen.

1668. Hans Rudolf Benker von Dießenhofen.

1684. Hans Ulrich Huber von Dießenhofen.

1706. Hans Heinrich Benker von Dießenhofen; 1714 Pfarrer daselbst.

1714. Leodegar Huber von Dießenhofen.

1752. Ulrich Benker von Dießenhofen; 1768 Pfarrer daselbst.

1768. Johannes Huber von Dießenhofen.

1768. Leodegar Benker von Dießenhofen; 1790 Pfarrer daselbst.

1791. Hans Ulrich Benker von Dießenhofen, geb. 1766; vorher Pfarrer in Schlatt.

Von 1800—1803 war die Stelle nicht besetzt.

1803. Rudolf Hanhart von Dießenhofen; 1817 Rektor des Pädagogiums in Basel und später Pfarrer in Gachnang.

Von 1818—21 wurde die Stelle vikariatsweise versehen von

1818. Johann Jakob Schenkel von Schaffhausen. Er wurde Pfarrer in Bürglen.

1821. Johann Ulrich Benker, Sohn des Pfarrers Leodegar Benker in Dießenhofen; geb. 1798, ordinirt 1819; hierauf Aktuar des evangelischen Kirchenrathes; 1833 Dekan und Synodalpräsident, 1853 erster Rektor der thurgauischen Kantonsschule.

Dieser tüchtige, philologisch und philosophisch gebildete Mann starb in Frauenfeld im August 1858. Man sehe die von der gemeinnützigen Gesellschaft herausgegebene Biographie desselben. Eine Pfingstpredigt von ihm ist in der zu Gunsten der evangelischen Gemeinde Rapperswil herausgegebenen Predigtsammlung abgedruckt.

1854. Albert Liebermeister von Jaxtheim (Königreich Württemberg); geb. 1822; 1843—44 Vikar in Weinfelden, 1845 in Märstetten, 1845—46 in Matzingen; nach einem Aufenthalt im Waadtlande Vikar in Rielingshausen (Württemberg); 1847 Pfarrer in Hundweil, wo er in Verbindung mit andern Geistlichen zu Gunsten des Kirchenbaues daselbst eine Sammlung von Predigten herausgab; 1859 Pfarrer in Wermuthshausen und nachher in Aurich bei Stuttgart.

Von 1859—61 war die Stelle nicht besetzt.

1860. Ferdinand Zehnder von Schaffhausen, geb. 1829; vorher Kapitelshelfer und Lehrer an der Töchterschule in Schaffhausen. 1861 trat er die Stelle in Dießenhofen an. Er ist Verfasser einiger sinniger Volksgeschichten (der Leuenhof; die Schatzgräber, 1860) und anmuthiger Poesien; auch redigirte er einige Zeit das Schaffhauser Wochenblatt.

Pfarre Basadingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Thomas Frey (resignirte 1478).
Hans Boler (1478).
Herr Georg (1527).
Hans Sigg von Dießenhofen.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Vom XVI. Jahrhundert bis 1763 versah der Pfarrer von Basadingen zugleich die Filiale Schlatt und seit 1829 Schlattingen.

Im Synodalprotokoll von 1530 steht über den Prädikanten von Basadingen: es sei seiner Lehr halb keine Klag und am Leben auch wenig Mangel; aber daß er sich gegen seine Frau unschickenlich halte; nur das soll er meiden.

15..? Michael Forner (Farner), ohne Zweifel dieselbe Person mit Michael Farrer, der seit 1521 Kaplan in Dießenhofen war; wahrscheinlich schon seit 1529 evangelischer Pfarrer in Basadingen, seitdem Hans Sigg, damals katholischer Pfarrer daselbst, weil er die Messe nicht verlassen wollte, abgetreten war. Als Sigg 1534 seine Pfründe zurückforderte und zurückerhielt, obschon Niemand in Basadingen die Messe verlangte, wurde Farner nur noch gestattet, bis Ende 1535 in Basadingen zu pastoriren.

1536 verlangten die Evangelischen vom Kollator (Kloster Katharinathal) den Bau eines eigenen Pfarrhauses, weil Sigg im alten Pfarrhause wohnte. Die Tagsatzung wies aber diese Forderung ab. 1551 klagten sie in Zürich, daß sie seit einiger Zeit keinen Prädikanten mehr gehabt.

1558. Georg Monnhart (Mannhart oder Moschart); vorher Pfarrer in Müllheim. Vom Tode Sigg's an bis 1631 wohnte der evangelische Pfarrer im frühern katholischen Pfarrhause.

1582. Jopp (Hiob) Monnhard; ordinirt 1579; seit 1616 Dekan des Steckborner Kapitels, wozu Basadingen nur bis 1652 und Dießenhofen nur bis 1614 gehörte. Er versah bis 1625 Schlatt und starb im November 1630.

Nach Monnhards Tode wählte der Kollator für die größer gewordene katholische Kirchgemeinde, die bisher die Klosterkirche in St. Katharinathal benutzte, wieder einen eigenen Priester und übergab ihm trotz der Protestationen Zürich's das bisher vom evangelischen Pfarrer bewohnte Haus als Wohnung. Der Kollator trat dagegen laut Vertrag vom 9./19. August 1631 gegen Entschädigung das Meßmerhaus sammt Baumgarten als evangelisches Pfarrhaus ab. Während dieser Verhandlung blieb die evangelische Pfründe unbesetzt und wurde von Dießenhofen versehen.

1631. Ludwig Baltenschwiler von Brütten; ein Sohn des dortigen Pfarrers Ludwig Baltenschwiler; geb. 1609, ordinirt 1630. Nach seinem Aufzuge schloß die zürcherische Regierung mit Schlatt einen Vertrag (November 1631), worin diese Kirchgemeinde versprach, sich von Basadingen aus versehen zu lassen; 1636 wurde er Pfarrer in Zurzach, 1638 Bürger in Zürich; 1668 Pfarrer in Dielstorf, wo er im September 1676 starb.

1636. Hans Kaspar Hochholzer, ein Sohn des Pfarrers Peter Hochholzer in Kurzdorf; ein Bruder des wegen Irrlehre abge-

setzten Pfarrers Hochholzer in Rickenbach; ordinirt 1636; 1643 Pfarrer in Pfungen. Er starb im April 1675.

1643. Hans Kaspar Schweizer, ein Sohn des Pfarrers Rudolf Schweizer in Frauenfeld; geb. 1619. Von 1640—43 studirte er auf der theologischen Akademie in Montauban. Er wurde ordinirt 1643; 1644 Präzeptor der ersten Klasse der obern Schule in Zürich und Vorsinger am Großmünster; 1646 Pädagog im untern Hof und Professor der hebräischen Sprache; 1649 Professor der Katechetik; 1656 Professor der lateinischen Sprache; 1660 Chorherr und Professor der griechischen Sprache im Karolinum und Censor; 1673 Schullehrer. Die Professur der griechischen und hebräischen Sprache übergab er 1681 seinem berühmten Sohne, dem spätern Professor Heinrich Schweizer in Heidelberg. Er gab mehrere Werke heraus; darunter sind die bedeutendern: 1) Ratio Syntaxeos apud Græcos, 1651; 2) Sylloge græco-latina Novi Testamenti, 1658; 3) Thesaurus ecclesiasticus, 1682; 4) Lexicon græco-latinum, 1683. Er starb im November 1688.

1644. Hans Rudolf Heidegger; geb. 1619, ordinirt 1642; 1643 Vikar in Russikon; 1651 Helfer und 1657 Pfarrer in Stein. Er starb im April 1677.

1651. Hans Jakob Denzler; geb. 1622, ordinirt 1646; 1659 Vikar in Horgen, darauf Vikar und Schulmeister in Eglisau. Während seiner Pastoration in Basadingen hatte er viele Anstände mit den Katholiken, z. B. wegen der Translokation der Kanzel, der Eingitterung des Chors und Reparatur des Pfarrhauses; 1674 Pfarrer in Embrach, wo er im Mai 1705 starb. Auch er war ein gelehrter Philologe und gab heraus: Angelographia, 1645; Clavis linguæ latinæ seu dictionarium, 1666 und oft nachher edirt.

1674. Johannes Herrliberger; geb. 1645, ordinirt 1667; Hauslehrer in Wädenschweil und in Meilen, wo er zugleich 1672 und 73 Kanzelgeschäfte besorgte. Er starb im Oktober 1691. Sein Sohn Erhard wurde Pfarrer in Ellikon.

1691. Bernhard Corrodi; geb. 1666, ordinirt 1689; 1705 Pfarrer in Embrach. Er starb im April 1713.

1703. Hans Jakob Rollenbutz, ein Sohn des Pfarrers Rollenbutz in Neukirch; ordinirt 1703. Pfarrhaus und Kirche wurden während seiner Anwesenheit in Basadingen reparirt. Er starb im September 1737.

1737. Jakob Berger; geb. 1695, ordinirt 1719; 1730 Vikar in Basadingen; 1742 Pfarrer in Wiesendangen.

1742. Johannes Nötzli, ein Großsohn des Pfarrers Ulrich Nötzli in Weinfelden; geb. 1710, ordinirt 1733; 1733 Hauslehrer im Schloß Laufen, wo er das Unglück hatte, auf der Jagd einen Mann, den er für ein Reh hielt, zu erschießen; er wurde deswegen 4 Jahre aus dem zürcherischen Ministerium gestoßen (1735); aber schon 1736 Helfer und Schulmeister in Lichtensteig; 1747 Helfer in Stammheim, wo er im Februar 1771 starb. Er war ein geschickter Mechanikus.

1747. Josua Zweifel aus dem Kanton Glarus.

1748. Kaspar Häfeli; geb. 1724, ordinirt 1747. Im Juni 1755 bat er Zürich wegen seiner zarten Gesundheit um Versetzung, wurde dann 1755 Pfarrer in Bonstetten, wo er unerwartet an einem Schlaganfalle den 1. Oktober 1758 starb. Der berühmte Pfarrer Kaspar Häfeli in Bremen ist sein Sohn, Provisor Häfeli in Frauenfeld sein Enkel.

1755. Heinrich Wiser; geb. 1728, ordinirt 1752; 1753 Vikar in Sennwald und 1754 in Mettmenstetten; 1768 Pfarrer in Weiach; 1781 Notar; starb im September 1782.

1768. Hans Heinrich Nägeli; 1788 Helfer in Stammheim, 1800 Pfarrer in Leutmerken (siehe daselbst).

1788. Rudolf Holzhalb; geb. 1758, ordinirt 1784; 1785 Pedell; 1787 Vikar in Sulgen, das er wegen epileptischer Zufälle verlassen und als Hauslehrer im Pfarrhause Wattwyl sich behelfen mußte. Wegen Händeln mit der Gemeinde mußte dieser jähzornige Mann im Dezember 1695 in Basadingen resigniren, worauf er für einmal bis auf Besserung von allen geistlichen

Funktionen suspendirt wurde; 1797 Pfarrer in Bärenthal (Schwaben), nachdem er im September 1796 wieder als Geistlicher rehabilitirt worden war; 1805 Pfarrer in Hasli im Grund (Bern); 1813 Pfarrer in Sigriswil; hier resignirte er und lebte dann in Gristen (Egnach) und in Wädensweil, wo er im November 1832 starb.

Christoph Finsler, geb. 1772, ordinirt 1796; übernahm
1796. Basadingen auf Ansuchen des Antistes Heß, wurde 1798 Pfarerr in Schönenberg und 1808 Notar des Seekapitels; 1809 Pfarrer in Berg, wo er im September 1835 starb.

Hans Kaspar Denzler, wurde Pfarrer in Ellikon (siehe da-
1798. selbst) und Sulgen. Nach seinem Abgange wurde Basadingen durch Pfarrverweser besorgt.

Jakob Denzler, geb. 1738, ordinirt 1760; 1764 Pfarrer in
1805. Oberutzweil; 1783 Pfarrer in Stammheim, wo er wegen Schmähungen gegen die zürcherische Regierung 1789 für ½ Jahr suspendirt und 1805 abgesetzt, dann aber als Pfarrverweser angestellt wurde. Er starb im Januar 1808.

F. J. D. Tank aus Deutschland.

1809. Joh. Jakob Hauser; 1816 Pfarrer in Salmsach und dann
1812. in Aawangen.

Joh. Ulrich Ammann von Ermatingen, Bruder des Pfarrers
1816. Ammann in Sulgen; 1822 wurde er wegen übler Gerüchte abgesetzt. Er starb als Pfarrer in Wilchingen.

Johannes Maron von Berlingen, geb. 1788, ordinirt 1818;
1823. Vikar in Dußnang, Aawangen, Bischofszell und Salmsach; seit 1849 lebenslänglich suspendirt. An seiner Stelle waren Pfarrverweser: Dietzi (Pfarrer in Bußnang), Keller (Pfarrer in Bürglen), Brugger (Pfarrer in Neunforn), Müller (Pfarrer in Neukirch), Lüthi (Pfarrer am Kantonsspital in Münsterlingen), Huber (Pfarrer in Hüttlingen), Heiger (früher in Bischofszell), und Huhl (früher in Braunau).

Filiale Schlattingen.

Schlattingen war früher wie Nußbaumen eine Filiale vom Stammheim. Seit der Reformation fand in der Kapelle mehrere Jahre kein Gottesdienst

statt; seit 1585 predigte der Helfer von Dießenhofen darin, und 1643 gestattete die zürcherische Regierung, daß es ferner geschehe, aber unter folgenden Bedingungen: Der Prädikant von Dießenhofen müsse nach Vollendung der Morgenpredigt, die er alle Sonntage mit Ausnahme der Festtage dort halten könne, sogleich heimkehren und dürfe in kein Privathaus in Schlattingen gehen, solle sich nicht unterstehen, daselbst Seelsorge zu üben oder andere Pastoralverrichtungen vorzunehmen, die dem Pfarrer in Stammheim obliegen. Vor 1712 hielt der Helfer von Dießenhofen in Schlattingen auch sonntäglich Kinderlehre. Seit 1828 hat sich Schlattingen von Stammheim losgetrennt und bildet nun eine eigene Kirchgemeinde, die seit 1829 von Basadingen aus versehen wird.

Pfarre Nußbaumen.

Die Pfarre Nußbaumen stand im nämlichen Verhältnisse zur Mutterkirche Stammheim wie Schlattingen. Bis gegen Ende des XVII. Jahrhunderts wurden vom Helfer in Stammheim hie und da in einer Stube Kinderpredigten gehalten. Im Jahre 1667 baten die dortigen Bewohner Zürich um Reparatur der Kapelle, damit dieser Gottesdienst darin gehalten werden, könne und 1695 um sonntägliche Predigten durch den Helfer in Stammheim, nachdem dieser dazu eingewilligt. Sie anerboten ihn dafür zu entschädigen und wie bisher die Schule und Kirche in Stammheim (Taufe, Copulation und Beerdigung) benutzen zu wollen. Seit dieser Zeit fand sonntäglich in Nußbaumen Morgengottesdienst und alle 14 Tage Kinderlehre statt. Als 1790 der Helfer von Stammheim anfing alle 14 Tage an Sonntagen auch in Waltalingen zu predigen, so setzten die Nußbaumer ihm 2 Louis d'or zu, damit er an diesen Sonntagen bei ihnen die Frühpredigt halte. Als 1812 das Diakonat in Stammheim aufhörte, übernahm der dortige Pfarrer Funktionen in Nußbaumen. Mit Hülfe der thurgauischen Staats- und Kirchenbehörden, sowie der Beiträge der evangelischen Kirchgemeinden gelang es den zwei Ortschaften Nußbaumen und Uerschhausen eine eigene Kirchgemeinde zu bilden, worauf 1825 die Lostrennung von Stammheim erfolgte.

Evangelische Pfarrer in Nußbaumen.

1829. Jakob Albrecht von Müllheim. Er hielt seine erste Predigt in Nußbaumen den 29. März 1829 und bezog das neugebaute Pfarrhaus im November desselben Jahres. Am 5. August 1830 wurde der Friedhof eingeweiht. Im Jahre 1837 übernahm Albrecht die Pfarre Matzingen.

1838. Johann Jakob Rietmann von St. Gallen; geb. 1816; Vikar in Sulgen; 1843 Pfarrer in Rapersweil, wo er nach eini-

gen Jahren resignirte und nach St. Gallen zog und als Seelsorger der Strafanstalt St. Jakob, nachher an die Pfarre Lichtensteig und 1862 in den Kirchenrath gewählt wurde. Seine Abschiedspredigt in Nußbaumen erschien im Drucke, ebenso Gedichte.

1843. Melchior Raur von Steckborn; 1850 Pfarrer in Sirnach.

1850. Theodor Müller von Tägerweilen; 1859 Pfarrer in Dußnang. Er gab 1855 eine Kritik des zürcherischen Gesangbuches heraus, die viel Aufsehen machte. Nach seinem Abzug versah mehrere Monate Herr Oertli aus dem Kanton Glarus die Pfründe.

1859. Johann Ulrich Ruch von Dießenhofen; geb. 1808, ordinirt 1834; Vikar in Sulgen und Pfarrer in Ermatingen.

Pfarre Wagenhausen.

Wagenhausen war ein 1083 gestiftetes Benediktiner-Kloster, sank aber so in Armuth, daß es 1417 auf eine Propstei beschränkt und der Abtei Allerheiligen zu Schaffhausen einverleibt wurde. Als die Stadt Schaffhausen das Allerheiligenstift aufhob, setzte sie zu Wagenhausen einen Amtmann ein und übertrug dem Propste als Pfarrer die kirchlichen Verrichtungen.

Pröpste vor der Reformation.

U. Peyer, gen. Ruh (1444—72).
Albrecht Hipp (1472—1502).
Kaspar Fritschi (1502—27).
Hans Ziegler (1527—30).

Evangelische Pfarrer oder Pröpste seit der Reformation.

Die zweite thurgauische Synode bemerkte über den Pfarrer, der im Jahr 1530 daselbst wohnte: daß er sich, als er seine Hausfrau zur Ehe genommen, nütz verfahren hab, sondern soll sie sein ehlich Wib heißen und so dann er verklagt ist, daß er dem dortigen Pfleger von Schaffhausen ein Hürlein aufgehalten und beherbergt hab, das er nit gestehen will, so werde man nachfragen und nach Ergebniß der Untersuchung verfahren. Ihm ist auch gesagt, daß er armen Leuten das bas thuen und sich den Widerwärtigen des Evangeliums nit zugesellen solle.

Im Jahr 1536 klagte die Synode in Schaffhausen, daß der Pfleger in Wagenhausen die alten Pfarreinkünfte beziehe, und der Pfarrverweser nur einen kleinen Gehalt habe.

1543. Meister Ludwig Oechsli (Ochs), vorher Zunftmeister und Pfleger von Allerheiligen. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

15.. Hans Jakob Oechsli.

Als der thurgauische Landvogt auch von ihm das Vorsprechen des **Ave Maria** auf der Kanzel verlangte, beschloß der Rath von Schaffhausen als Kollator auf seine Klage: es soll in der Kirche zu Wagenhausen das Gesetz, der Glaube und das Vater Unser wie von Alters her gesprochen werden, und wenn der Prädikant das Evangelium predige und an den englischen Gruß (das **Ave Maria**) komme, so soll er denselben der heiligen Schrift gemäß erklären (1555). Im Jahre 1563 wurde er vom thurgauischen Landvogt um fl. 50 gestraft, weil er in der Mühle zu Wagenhausen eine gemalte Scheibe hatte machen lassen, die nach Ev. Joh. 10, 1 und folgende einen Schafstall darstellte, zu dessen Dach hinein eine Anzahl Wölfe in Mönchskleidern zu dringen sucht. Wegen Streitigkeiten mit dem katholischen Gerichtsherrn (U. v. Ulm) resignirte er und lebte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt, bis er als (letzter) Pfarrer in Paradies ernannt wurde. (1574). Seine Nachfolger waren:

157.? Jakob Nydhard, früher Helfer in Schaffhausen.

157.? Rudolf Syber, früher in Illnau, wo er wegen ehelicher Untreue abgesetzt wurde.

1598. Hans Ulmer, früher lateinischer Schulmeister in Schaffhausen.

1607. Martin Trippel; vorher Helfer in Schaffhausen.

1672. Hans Rudolf Forrer, vorher Pfarrer in Lohn, gestorben 1652 in Wagenhausen.

1652. Hans Kaspar Hurter, gestorben 1683.

1683. Hans Martin Stocker; vorher Lehrer der andern Klasse in Schaffhausen, dann Vikar in Wagenhausen. Dieser gelehrte Mann starb 1706.

1706. Hans Heinrich Ammann, vorher Helfer bei St. Johann in Schaffhausen.

1737. Andreas Pfister, ein treuer Seelsorger zur Zeit Zinzendorfs, dessen Schriften auf ihn Einfluß hatten. Er starb 1751.

1751. Eberhard Köchlin, zeichnete sich durch gute Landwirthschaft auf seinem großen Pfarrgute aus; starb 1770.

1770. Hans Konrad Ziegler; er kam ökonomisch so herunter, daß er gegen das Ende seines Lebens einen Kramladen hielt und im Propsteigebäude (Schlosse) zu Wagenhausen arm starb (1798).

1795. Johann Martin Köchlin, ein Sohn des Pfarrers Eberhard Köchlin in Wagenhausen; geb. 1747. Obschon er viele Kenntnisse besaß, liebte er doch besonders die Landwirthschaft zu treiben und den Weinhandel. Er starb 1829.

1829. Johann Jakob Metzger; geb. 1783, ordinirt 1807; vorher Pfarrer in Siblingen. Wegen Gichtleiden mußte er mehrere Jahre vor seinem Tode (Juni 1853) Vikare halten: Stumpf von Basel, später bekannt durch seine heterodoxen Schriften; Heinrich Zwicki von Mollis, Paul Näf von St. Gallen (Pfarrer in Moskau), Steiger (Pfarrer in Brunnadern), Keller (Pfarrer in Bürgeln), Müller (Pfarrer in Schlatt), Friedrich Zündel (Pfarrer in Sevelen). Er war ein tüchtiger Musikus.

Während der Unterhandlung der thurgauischen Regierung mit der schaffhausischen betreffend Ablösung des Kollaturrechtes war Pfarrverweser:

1853. David Zündel, seit 1862 Pfarrer in Bischofszell.

1862. Martin Ulrich Brugger von Berlingen, vorher Pfarrer in Neunforn. Er ist der erste Pfarrer in Wagenhausen, der von der Gemeinde gewählt wurde.

Pfarre Burg-Eschenz.

Katholische Pfarrer zu Burg vor der Reformation.

Hans Stephan (erwähnt 1423).

Heinrich Hüetlinger, Kammerer (erwähnt 1430).

Lienhard Läß (erwähnt 1465).

Johannes Hochdorf (1469).

Johannes Farner (seit 1490—1508, wo er statt Hans Oechsli Pfarrer in Eschenz wurde)

Hans Oechsli, 1508, vorher und zwar seit 1503 in Burg.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1524. Hans Oechsli, Kapitular des Klosters Einsiedeln, seit 1508 Pfarrer, trat schon frühe für die Reformation auf, so daß er wegen seines reformatorischen Eifers im Auftrage der kathol.

Oberherren des Thurgaus am 7. Juli 1524 vom Landvogt Joseph Am Berg in der Nacht gefangen genommen und nach Frauenfeld geführt wurde, bei welchem Anlasse der Ittinger Sturm entstand. Nachdem er auf eine Urfehde war losgelassen worden, wurde er 1524 Pfarrer in Elgg, wo er in gleichem Geiste wirkte; 1532 Pfarrer zu St. Jakob bei Zürich, 1534 Pfarrer in Bülach, wo er 1536 starb.

1528. Othmar Adam Etter; 1529 (Montag nach Michael) empfahl ihn die zürcherische Regierung beim Kollator (Stift Einsiedeln) zu einer Gehaltserhöhung. Die thurgauische Synode bemerkte im Mai 1530 dem Pfarrer auf Burg: daß er sich friedens und lesens befleiße, Zanggens und der Anfechtung abtuog und etwa Arbeit liegen lasse, damit er bas belesen werde. Er wurde 1530 Pfarrer in Trüllikon; 1535 in Buch, wo er 80 Jahre alt starb.

15..? Johannes Fischer; er soll nach einigen von 1544—56, nach andern von 1555–65 Pfarrer in Burg gewesen sein, außerdem Pfarrer in St. Johann (Toggenburg), Bülach und Marthalen.

1561 wurde von Zürich ein ungenannter Prädikant aus Burg verwiesen, weil er nicht scharf genug predige und zu viel mit den Katholiken und ihren Priestern verkehre.

156.? Jakob Keller, wahrscheinlich von Stein, vorher Pfarrer in Affeltrangen. Auf Klage des Steiner Kapitels über ärgerliches Leben desselben und seine Aeußerung im Hause des Gerichtsherrn von Wagenhausen, U. v. Ulm, er würde Messe lesen, wenn er kein Weib hätte, wurde er im Auftrage der zürcherischen Regierung in Stein verhaftet (1. Juli 1566) und darauf in Zürich verhört. Da er die Anklage läugnete, wurde er wieder entlassen. Sicher ist, daß er 1566 wieder ungehindert in Burg funktionirte.

1567. Rudolf Studer, kam nach Sirnach.

1571. Isaak Menninger von Steckborn; unter ihm verloren die Evangelischen in Eschenz den Gottesdienst in der dortigen Kirche; 1582 Pfarrer in Steckborn.

1582. Hieronymus Mettler von Trüllikon oder Benken. Er hatte in Schaffhausen studirt, mit Unterstützung von der dortigen Regierung. Er führte schon 1588 den Kirchengesang in Burg ein. Nachdem er schon zwei Male in Zürich wegen Trunkenheit zurecht gewiesen worden war, verlangte die dortige Regierung wegen ähnlicher Klagen 1593 beim Kollator seine Entsetzung, konnte aber nicht dazu gelangen, weil die Gemeinde zu seinen Gunsten auftrat. Zürich beschloß daher im Januar 1594: weil kein Mittel zur Entfernung dieses elenden Menschen geholfen, so müsse man der Gemeinde diesen Tropf lassen, bis er ihr bald selber verleidet. Im Mai 1603 schloß ihn die zürcherische Synode wegen seines fortdauernden ärgerlichen und trunkenen Lebens vom Kirchendienste aus; die dortige Regierung wiederholte beim Kollator ihr früheres Gesuch, konnte aber erst nach vierjährigem Warten dazu gelangen.

1607. Heinrich Nydhart von Schaffhausen; später in Berlingen.

1627. Samuel Ulmer von Schaffhausen; 1629 Pfarrer in Dägerlen.

1629. Heinrich Kraut; geb. 1603, ordinirt 1629. Er versah von Burg aus 1629—33 auch Mammern. Er wurde den 11. März 1633 von seinem Cötualen Jakob Schiegg vor der Brücke wegen vorgeblichen Umgangs mit seiner Frau ermordet. Der Mörder wurde in Balingen, wohin er nach der That geflohen war, verhaftet.

1633. Hans Jakob Koch von Stein; 1634 Pfarrer in Neunforn.

1634. Hans Jakob Albrecht, Sohn des Pfarrers Werner Albrecht von Wangen, der 1603 Bürger in Zürich wurde; geb. 1608, ordinirt 1634. Auf seinen Wunsch verlangte Zürich 1635 vom Kollator, daß er ihm das seinem Antecessor gegebene Pfrundeinkommen zukommen lasse, was derselbe versprach, sofern er das Ave Maria auf der Kanzel spreche und das Pfarrhaus selber unterhalten wolle. Wegen Ehestreit und Trunksucht wurde er im April 1643 in Burg abgesetzt. Er hielt sich dann in Zürich auf und wurde im Mai 1644 in Baden (Aargau) todt aus der Limmat gezogen.

1643. Hans Ulrich Weber, geb. 1622; 1661 Pfarrer in Steinmaur, 1686 Dekan des Regensperger Kapitels. Er starb den 28. April 1694. Seine Kapitularen hatten ihn so lieb, daß sie nach seinem Tode sein Bild in Kupfer stechen ließen.

1661. Hans Konrad Bruppacher von Wiedikon; geb. 1633, 1655 Pedell, ordinirt 1659, 1660 Pfarrverweser bei St. Jakob (bei Zürich). Während seiner Pastoration in Burg wurde die dortige Kirche mit Hülfe der Beisteuern den Glaubensgenossen neu gebaut und 1671 eingeweiht. Die Kosten betrugen fl. 1400. Er starb im Dezember 1674.

1674. Hans Ulrich Bachofen, geb. 1639; nach Vollendung seiner Studien reiste er nach Deutschland, wo er Erzieher zweier Grafen wurde. Von dem bekannten Begründer der „deutsch gesinnten Genossenschaft oder Rosengesellschaft" Philipp von Zesen, wurde er in die fruchtbringende Gesellschaft unter den Namen des „Süßen" aufgenommen und nachher als gekrönter Dichter erklärt; nach seiner Heimkehr wurde er 1674 ordinirt; 1678 Pfarrer in Bischofszell.

1678. Melchior Kambli; geb. 1646, ordinirt 1671; starb am Pfingstmontag den 5. Juni 1681.

1681. Heinrich Koller, geb. 1650. Da er sich während seiner Studienzeit in Zürich nicht gut hielt, wurde ihm die Fortsetzung der Studien untersagt (1679); er setzte sie aber in Straßburg fort und wurde 1677 in Zürich ordinirt; in Folge eines Falles auf der Treppe starb er im Februar 1686.

1686. Hans Rudolf Schweizer, ein Sohn des Pfarrers Schweizer in Basadingen, geb. 1665. Nach Vollendung seiner Studien (1678) reiste er mit 13 Schweizern durch Frankreich und wurde nach seiner Heimkehr 1680 ordinirt, 1682 wurde er Sprachlehrer und französischer Prediger in Zürich. 1685 erhielt er den Auftrag für die evangelischen Exulanten aus Frankreich ein „eingründiges" Gebet zu formiren, damit es in dem Abendgebet am Montag gelesen werden könne; bald nachher reiste er in die Pfalz, wo er vom Churfürsten zum Hofmeister und In-

spektor der Hofpagen ernannt wurde. Er kehrte von da über Holland wieder nach Zürich zurück. Er starb im Mai 1700. Er gab 2 Dissertationen heraus: 1) de cognitione naturae 1676, 2) de primi et secundi Adami collatione, 1678.

1700. Christoph v. Schänis, geb 1662, ordinirt 1689, 1691 Vikar in Niederweningen, 1693 in Salmsach. Schon 1718 mußte er Vikare halten, von 1720—33 half ihm sein Sohn Kaspar (1736 Pfarrer in Weiningen) aus. Er starb im August 1733.

1733. Johannes Koller, ein Bruder des Pfarrers Peter Koller in Männedorf, ordinirt 1719, 1726 Hauslehrer im Schloß Wülflingen. Nach langjähriger Krankheit starb er im September 1769.

1769. Peter Grimm, geb. 1733, ordinirt 1756, 1787 Pfarrer in Dietikon und Urdorf, starb im Juni 1811.

1787. Jakob Heitz, ein Sohn des Helfers Heitz in Eglisau, ordinirt 1784, 1785 Hauslehrer in Embrach. Er starb, nachdem er 1792 eine Wahl nach Stäfa und 1818 nach Hüttlingen ausgeschlagen, im September 1832. Vom Jahre 1813 an versah er auch bis zu seinem Tode Mammern. Sein Sohn, der ihm in den letzten Jahren aushalf, wurde Pfarrer in Bülach.

Wegen Unterhandlungen der thurgauischen Regierung mit der Schaffhauser betreffend Uebernahme der Collatur, die dann Schaffhausen zufiel, wurde die Stelle nur durch Pfarrverweser versehen, nämlich: Hans Zäslin von Basel (starb daselbst) und Murbach von Schaffhausen.

1840. Friedrich Ziegler von Schaffhausen; von ihm erschien 1862 eine Geschichte der Stadt Stein.

Pfarre Eschenz.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Heinrich v. Heidenheim.
Johann am Werd (von 1488—1503, wo er starb).
Hans Oechsli (bis 1508).
Johann Farner (1516).

Jakob Nußblinger (1516, vorher war Adam Farner gewählt, resignirte aber).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Nach Einführung der Reformation in den benachbarten Gemeinden Stein und Burg war die Lage der Katholischen in Eschenz eine gefährliche. Der dortige einsiedeln'sche Vogt klagte schon im Juli 1525 bei Schwyz: der dortige Pfarrer H. könne nur noch mit Lebensgefahr die Messe lesen. Von 1529 bis 1569 wurde in der Kirche zu Eschenz nur evangelischer Gottesdienst gehalten, dann aber für die dortigen Katholiken wieder ein Priester angestellt; die Evangelischen durften jedoch noch bis 1580 daselbst Gottesdienst halten und wurden erst dann an die Kirche zu Burg gewiesen und für immer von ihrer Mutterkirche ausgeschlossen. Ein in dieser Sache handelnder Cötual von Eschenz berichtet darüber so: Ludwig Heidenheim habe als Oberamtmann (Vogt) von Eschenz gegen die dortigen Evangelischen bisweilen sich gar unruhig gezeigt, so daß etwa in der Kirche Unruhe und Widerwärtigkeit entstanden sei. Der damalige Pfarrer in Burg (Männinger), der gerne gesehen, daß Burg und Eschenz im guten Wesen bleiben, habe ihnen bei diesen Conflicten Rath ertheilt; dennoch sei Heidenheim gegen sie widrig geblieben und habe sich unterstanden, zu verlangen, daß die Evangelischen zu Eschenz ihren Kirchgang zu Burg nehmen müssen, dessen Collatur ebenfalls dem Kloster Einsiedeln zustehe. Die Zürcher Regierung, bei der sich die evangelische Gemeinde durch eine Deputation beklagt, habe zum Nachgeben gerathen, damit Weitläufigkeiten vermieden werden. Man habe zwar diesem Rathe gefolgt, aber sich darüber beschwert, daß die Kirche in Burg zu klein sei; Heidenheim habe dann für Vergrößerung derselben gesorgt. Die Evangelischen behielten in Eschenz nur noch das Beerdigungsrecht, auf das sie 1690 gegen eine Loskaufssumme von fl. 120 verzichteten.

Man kennt nur die Namen einiger evangelischer Prädikanten. Dem Prädikanten, der im Mai 1530 daselbst war, befahl die thurgauische Synode: er soll lernen, daß er seines Mauls Meister sei und sich des Gottslästerns abtuog und weil Klage sei, daß er unkräftig lehre, soll er emsig lesen, wie sich einem Pfarrherrn gebührt, und sich in allweg göttlichem Wort gleichförmig machen.

Später war daselbst:

Jakob Keller, vorher in Affeltrangen; dann als letzter Pfarrer:

Adam Winterli von Stein, später Pfarrer in Kyburg und Wildberg, wo er 1582 starb.

Pfarre Mammern.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Mathäus Wiglin (1509).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Ein Ungenannter.

1529, im Juli, verlangte die Gemeinde in Zürich die Absetzung ihres Pfarrers (der wahrscheinlich schon vor der Reformation daselbst war). Pfarrer Meyer von Stammheim schrieb über denselben an Zwingli: vidi nihil unquam stupidius et alterius pii et christiani viri substitutione. Ohne Zweifel wurde er damals entfernt.

Mit dem Prädikanten, der auf der zweiten thurgauischen Synode erschien, 1530, wurde geredet: 1) daß er seine Hausfrau und Jugend züchtigen (ziehen) lerne, nämlich daß die Frau mit überflüssigen Klägden dem Nebenmenschen nie Aergerniß gebe, er mit seiner Lehre auf Frieden und Ruhe stelle und nit so schnabelräß sei; 2) ist des Gespans halber, der sich zwischen ihm und dem Gerichtsherrn haltet, beschlossen, daß er bei der Sentenz bleiben soll; der Gerichtsherr soll schuldig sein, die Copie zu besiegeln, aber der fl. 10 halber soll man sich versehen, sie werden sich gütlich vertragen und wo nicht, so mögen sie vor das Gericht zu Zürich kehren und allda rechtlichen Entscheids erwarten mit freundlicher Bitt, sie sollen sich sonst miteinander tugendlich vertragen; der Prädikannt soll sich erbarlich halten, der Gerichtsherr dagegen sich nit leicht gegen ihn verhetzen lassen. —

Der Prädikant von Mammern fiel in der Schlacht auf dem Gubel (1531). Seine nächsten Nachfolger sind unbekannt.

157? Nikolaus; wurde Pfarrer in Tägerweilen.

1573. Konrad Friedrich, ordinirt 1570; 1583 Pfarrer in Felben.

1584. Andreas Iberger, wahrscheinlich vorher Pfarrer in Dußnang; 1586 in Lippersweilen.

159. Michael Bräuw von Dießenhofen, vorher Helfer daselbst.

1600. Jakob Röschenstein von Stein (a. Rhein), 1595 Pfarrer in Mogelsperg; 1606 Pfarrer in Helfenschweil; 1612 Pfarrer in Wattwyl und Kammerer; 1624 Helfer in Bülach; 1628 Pfarrer in Weiach, wo er 1629 an der Pest starb.

1608. Hans Held, wahrscheinlich von Bischofszell, vorher Pfarrer in Langrickenbach, in Oberglatt, Jonschwyl. Auf Anzeige bei der zürcherischen Synode im Oktober 1618, daß einige Personen in seiner Gemeinde katholisch werden wollen, wurde der Pfarrer von Stein nebst zwei benachbarten Amtsbrüdern beauftragt, bei Pfarrer Held sich deßwegen zu erkundigen und ihn zu größerm Eifer, besonders auch zum Besuche der Zürcher Synode, zu ermahnen. Was damals befürchtet wurde, geschah im Juni 1619, wo auf Verlangen Weniger die Messe in Mammern eingeführt wurde. Diese Gemeinde sank hierauf durch Abfall und Einwanderung von Katholiken wie in Leutmerken auf wenige Personen herab (zählte z. B. 1695 nur 9 evangelische Seelen und 171 Katholiken). Held starb 1620.

1620. Jakob Holder. Der neue katholische Gerichtsherr und Kollator übernahm im Interesse der dortigen Katholiken verschiedene Neuerungen zum Schaden der evangelischen Gemeinde, worüber Holder in Zürich klagte. Darauf sorgte der Kollator für seine Versetzung nach Lippersweilen, wie er selbst an den Kollator der dortigen Pfarre schrieb: „um mit Glimpf den dortigen Prädikanten für immer abzuschaffen." Zürich ließ das um des Friedens willen geschehen. (1622.)

1622. Joseph Heinrich Burckhard, geb. 1590, ordinirt 1614; dann Pfarrer in Sommeri. Als der Kollator verlangte, daß er eine andere ihm angebotene Stelle annehme, damit er Mammern von einem andern Orte aus versehen lassen könne, und Burkhard weder hierin noch in andere derartige Forderungen, die der evangelischen Gemeinde schädlich waren, einwilligte, gab ihm der Kollator den Abschied. Burkhard wurde 1629 Pfarrer in Hirzel und 1633 wegen Unzucht mit einer Stieftochter in Zürich enthauptet. Bevor Zürich seinen Consens zu Burkhards Entsetzung ertheilte, war von dem Kollator als Nachfolger gewählt worden:

1629. Theodosius Indikofer, ein Flüchling aus dem Hanauischen, der in Schaffhausen Aufnahme gefunden hatte. Er erhielt die

Stelle nnr gegen die Verpflichtung, daß er mit weniger Einkommen als seine sechs Vorgänger sich begnüge und nicht im Pfarrdorfe wohne. Zürich protestirte daher gegen seine Wahl und bat die Regierung von Schaffhausen, ihn abzuberufen. Die Regierung berief ihn nach halbjähriger Pastoration in Mammern als Pfarrer nach Dägerlen (1630), das er von Schaffhausen aus 12 Jahre versah.

Vom Februar 1630—1633 wurde Mammern von Burg aus versehen, nachdem nach dem Abgange Indikofers ein Jakob Murer von Biel eine kurze Zeit daselbst funktionirt hatte. Der Kollator nöthigte die Gemeinde, auf Anstellung eines dort wohnenden Geistlichen zu verzichten; die zürcherische Regierung beklagte sich darüber sogar vor der Tagsatzung und brachte es endlich dazu, daß der Kollator Zürich entsprechen, ja sogar den von ihm vorgeschlagenen Kandidaten als Pfarrer nach Mammern wählen mußte. (Dezember 1632.)

1632. Salomon Reuter, Bruder des Pfarrers Reuter in Hüttweilen, geb. 1607, ordinirt 1632; versah dann Uetikon. Der neu aufgezogene Kollator kündigte ihm die Pfarre darum auf, weil er ihm noch keine Visite gemacht und verlangt hatte, vor dem Priester die Kinderlehre halten zu können. Er wurde 1641 Pfarrer in Zell, wo er im April 1641 starb.

1641. Joseph Heinrich Hottinger, geb. 1618, ordinirt 1640. Im Jahr 1645 klagte er in Zürich, daß er nur noch 4—5 Zuhörer habe und sein Einkommen nicht richtig erhalte, er bat daher um Versetzung und wurde im Jahr 1651 Pfarrer in Maschwanden; 1677 Kammerer und 1680 Dekan des Kapitels Freiamt und starb im März 1684. Er gab eine Synodalpredigt (1671) und zwei Huldigungspredigten (1671 und 1677) heraus.

1651. Joseph Kaspar Frei, ein Sohn des Pfarrers Rudolf Frei in Niederurnen; geb. 1623, ordinirt 1648; 1654 Vikar in Horgen; 1671 Kammerer des Steckborner Kapitels. Auf die Vorstellungen dieses Kapitels in Zürich, daß man ihn wegen Altersschwachheit nicht mehr verstehe und daher das Aufhören dieser kleinen Gemeinde zu befürchten sei, bewog ihn die dortige Re-

gierung zur Resignation, wozu er 1685 gegen eine jährliche Pension willigte. Er starb im Oktober 1707 in Zürich.

1685. Johannes Klaß, ordinirt 1682; dann Hauslehrer in Kappel (Zürich); 1687 Pfarrer in Wyla, wo er wegen übeln Verhaltens resigniren mußte. Von seiner leichtfertigen Frau wurde er geschieden.

1687. Heinrich Sträuli, bat 1695 um Abänderung, weil er nur 6 evangelische Cötualen und mit Fremden nur 10—18 Zuhörer habe. Er wurde 1697 Pfarrer in Dußnang.

1697. Rudolf Burkhard, ein Sohn des Pfarrers Felix Burkhard in Benken; geb. 1672, ordinirt 1695; 1708 Pfarrer in Niederweningen; starb im November 1736.

1708. Hans Kaspar Ringgli; geb. 1680, ordinirt 1705. Aus Eifersucht hatte er Hausstreit mit seiner Frau und ging einmal vor dem Einläuten fort. Da sich trotz Ermahnungen von Seite der zürcherischen Regierung die ehelichen Verhältnisse nicht besserten, wurde er im Mai 1737 in Zürich abgesetzt, aber 1741 nach Langnau befördert. Er starb im Oktober 1751.

1737. Heinrich Walder; geb. 1708, ordinirt 1732; als sich die Gemeinde mehrte, bat er 1738 die zürcherische Regierung, ihm dazu zu helfen, daß er im Winter für die evangelischen Kinder einen Schulmeister von Steckborn anstellen könne. Er wurde 1745 Helfer in Stammheim und starb im Oktober 1747.

1745. Kaspar Leu, ein Nachkomme des bekannten Leo Jud; geb. 1719, ordinirt 1740; 1742 Vikar in Altstätten bei Zürich; 1756 Pfarrer in Berg; starb im November 1780.

1756. Rudolf Ziegler; geb. 1721, ordinirt 1745; dann Vikar in Eglisau; 1746—47 Hauslehrer im Schloß Greifensee; 1748 Vikar in Kloten und Dübendorf, 1749—51 am Großmünster in Zürich; 1752 Pfarrer in Wetzikon. Er resignirte im Januar 1770 und zog nach Zürich, wo er 1777 starb. Er gab 1757 zwei Predigten heraus über Ephes. 4, 29.

1770. Johannes Irminger; geb. 1741, ordinirt 1763; 1782 Pfarrer in Weiach; starb im Januar 1799.

1782. Leonhard Scheuchzer; geb. 1755, ordinirt 1778, dann Hauslehrer in Küßnacht; 1781 Vikar in Horgen und Bäretschweil; 1797 Pfarrer in Hinweil; starb im August 1825.

1797. Rudolf Geßner; geb. 1771, ordinirt 1794; 1813 Pfarrer in Kappel (Zürich), wo er 1823 abgesetzt wurde. Er starb im Jahr 1842 in Meilen.

Seit 1813—51 wurde die Pfründe von Burg, Berlingen und Steckborn aus versehen. Nach Herausgabe des Pfrundgutes von Seiten des Kollators (Kloster Rheinau) wurde ein neues Pfarrhaus gebaut und nach einigen Jahren die Stelle wieder besetzt.

1851. Johann Georg Dietzi von Mannenbach. Er ist der erste von der Gemeinde gewählte Pfarrer in Mammern; 1858 Pfarrer in Bußnang.

1858. Johann Kaspar Hanhart von Steckborn, vorher in Affeltrangen.

Pfarre Steckborn.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Werner (1213).
Heringerus (erwähnt 1252).
Heinrich (1359).
Heinrich Maler (erwähnt 1397).
Albinus Meyer (erwähnt 1502).
Jakob Teucher von Pfyn (1519—21).
Heinrich Merk (1521—29).

Von den Kaplanen, die zur Zeit der Reformation in Steckborn angestellt waren, Jakob Hartnagel, Jakob Merz und Hans Düringer, wurden die zwei ersten zum Schuldienst verwendet. Düringer mußte den Meßmerdienst übernehmen, später aber wegen Erblindung und Lähmung durch Schlagflüsse davon dispensirt werden.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Benedikt Wider. Er verehelichte sich vor 1530 mit Elisabetha von Heudorf, gewesener Nonne in Münsterlingen; 1529 befahl das zürcherische Ehegericht dem Kollator (Kloster Reichenau),

ihm das Einkommen auf 100 fl. zu erhöhen und das Pfarrhaus zu verbessern. Er blieb bis 1532 in Steckborn.

1532. Hans Schneewolf von Steckborn. Sein Sohn Moritz wurde später sein Nachfolger. Er blieb bis 1543.

1543. Hans Männinger von Steckborn. Er war Pfarrer in Steckborn bis 1558.

1558. Moritz Schneewolf, Sohn des Pfarrers Hans Schneewolf von Steckborn; ordinirt 1558. Im Jahr 1567 ließ ihn der thurgauische Landvogt wegen vorgeblicher Ausfälle auf der Kanzel gegen den katholischen Glauben verhaften. Obschon der Landvogt auf Leib und Leben klagte, verurtheilte ihn das Landgericht nur zu 100 fl. Buße, Landesverweisung und Tragung der Kosten. Antistes Bullinger schrieb ihm hierauf einen Trostbrief und die zürcherische Regierung ernannte ihn in Folge eines Tausches 1567 zum Helfer in Stein und 1577 zum Pfarrer in Benken, wo er wahrscheinlich 1592 starb.

1567. Leonhard Hofmeister; ordinirt 1566, dann Pfarrverweser in Weiach; 1566 Helfer in Stein; in Folge eines Tausches 1567 Pfarrer in Steckborn; 1559 Pfarrer in Männedorf; 1575 Pfarrer in Hedingen und 1593 Kammerer des Kapitels Freiamt. Er starb 1593.

1569. Mathias Bachofen; 1565—69 Pfarrer in Männedorf; 1574 Pfarrer in Herisau, wo er eine Appenzellerchronik schrieb; 1592 Pfarrer in Dielstorf. Er starb im April 1598.

1574. Georg Sulzer von Winterthur, ordinirt 1573; 1582 Pfarrer in Bischofszell.

1582. Isaak Menninger von Steckborn; vorher Pfarrer in Burg.

1588. Josias Nagel; geb. 1550, ordinirt 1572; 1573 Pfarrer in Krummenau (St. Gallen), 1580 in Fischenthal, 1584 in Bischofszell, von wo aus er 1593 die zürcherische Regierung wegen seines kleinen Einkommens um Versetzung bat; 1597 Pfarrer in Pfäffikon, wo er im Januar 1630 starb.

1597. Johannes Farner, ein Sohn des Dichters Pfarrer Martin Farner in Wald (Zürich); geb. 1564. Die Gemeinde Steckborn

verlangte 1604, weil er sein Amt wegen Trölens vernachläßige und immer bessern Pfründen nachstrebe und Zurechtweisung nichts gefruchtet, in Zürich seine Versetzung. In Folge Tausches kam er bald nachher nach Richterschweil, wo er im Februar 1624 starb.

1604. Hans Heinrich Fäusi (siehe bei Ellikon und Sulgen). Er führte 1609 in Steckborn eine Samstagabendpredigt ein, aber 1614 verlangten die Cötualen wegen seines liederlichen Lebens vom Kollator seine Entfernung. Fäusi versprach, sich gelegentlich um eine andere Stelle umzusehen. Im August 1615 befahl ihm die zürcherische Regierung Steckborn zu verlassen und nach Zürich zurückzukehren.

1615. Hans Ulrich Hanhart von Steckborn, vorher in Berlingen, starb 1636.

1636. Johannes Hegi, ein Sohn des Pfarrers Hegi in der Pfalz; geb. 1617, ordinirt 1636; nachdem er in Zürich, Bern, Basel und Genf seine Studien gemacht und an letzterem Orte eine dissertatio de statu hominis tam integri quam corrupti, 1635, herausgegeben, 1648 Pfarrer in Stein und 1657 in Glarus, wo er auch Dekan wurde. Am 27. Oktober 1675 hielt er eine ergreifende Predigt über Prediger 9, 5; zwei Tage nachher starb er plötzlich an einem Schlagflusse. Die Predigt wurde nachher mit der bei seiner Beerdigung gehaltenen Leichenpredigt gedruckt unter dem Titel: Geistlicher Schwanengesang oder Predigt von der Wissenschaft der seligen Seele.

1648. Wilhelm Frei; geb. 1623, ordinirt 1648; wegen Kränklichkeit resignirte er in Steckborn 1655 und zog nach Zürich, wo er 1656 Lehrer am mindern Hof beim Fraumünster, 1668 Professor der Sittenlehre und 1670 Inspektor alumnorum und Lehrer am alten Kollegium wurde. Er war bei der unglücklichen Lustfahrt auf der Limmat, bei der sein Schwager, der berühmte Professor Heinrich Hottinger mit seinen drei Kindern ertrank; Frei rettete auf wunderbare Weise sein Leben (1667) und starb im August 1676. Er gab in den Druck: Positiones

de artis logicæ definitione, genere, objecto, fine, præsent. Professori Wirz, 1644; 2) Joannis Comenii Janua et atrium erudit. scholast, 1661; 3) Novum vestibulum exhibens Compendium dictæ januæ, 1669.

1656. Johannes Herrliberger, ein Bruder des Pfarrers Herrliberger in Hüttweilen; geb. 1630, ordinirt 1654; Vikar in Meilen und 1655 in Steckborn; 1677 Pfarrer bei St. Jakob (bei Zürich) und seit 1683 Professor der Mathematik. Er starb im Mai 1711. Von ihm erschienen im Drucke: 1) eine Leichenpredigt über Phil. 1, 23 und 24, 1674; 2) Beschreibung des vom 16. November 1680 bis Januar 1681 beobachteten Wunderkometen; 3) Verse in Weißens auserlesenen Predigten, 1670.

1677. Balthasar Hanhart von Steckborn, vorher in Pfyn; 1694 Kammerer. Wegen seiner Schwerhörigkeit verlangte die Gemeinde schon 1694 einen Vikar; später halfen ihm zeitweise seine Nachbarn aus; seit 1718 aber hatte er Vikare. Er starb 1729.

1729. Hans Ludwig Kreilinger; geb. 1694, ordinirt 1716; 1718 Katechet in Leimbach; gestorben 1763. Er gab nebst zwei Predigten heraus: Kurzer Begriff der Historien der h. Schrift, 1739.

1763. Hans Heinrich Klaß; 1785 Pfarrer in Gachnang.

1785. Jakob Gutmann, geb. 1753; wegen Kränklichkeit erst ordinirt 1779; 1781 Provisor in Frauenfeld; 1801 Dekan, 1804 Mitglied des thurgauischen Ehegerichts und Kirchenrathes. Er starb nach langer Krankheit im April 1813. Sein Sohn war der gelehrte Pfarrer Gutmann in Greifensee, früher Provisor in Frauenfeld und Professor in Aarau.

1815. Hans Heinrich Künzli von Winterthur; geb. 1789, ordinirt 1808, dann Vikar in Sulgen; 1809 Pfarrer in Sommeri-Amrisweil; starb im Mai 1816.

1816. Heinrich Rahn, vorher in Müllheim; auf Klage der Gemeinde über vieljährige Streitigkeiten mit ihm wurde er lebenslänglich im Amte eingestellt (1844), starb aber schon im Juni 1845. Er versah mehrere Jahre auch Mammern.

1845. Johann Georg Kreis; seit 1844 Pfarrer in Steckborn, dann 1845 nach Hüttlingen gewählt, worauf er jedoch auf Bitte Steckborn's verzichtete. Er wurde Aktuar und Kammerer des Steckborner Kapitels und nahm 1862 die Berufung nach Neunforn an.

1862. Martin Kloß von Haldenstein, Kantons Graubünden; geb. den 29. Dezember 1819, ordinirt den 25. Mai 1848; von Juni 1848 bis Juni 1859 (11 Jahre) Pfarrer in Jenins, Kanton Graubünden; von Juni 1859 bis September 1862 (3¼ Jahre in Eichberg (St. Gallen); den 5. Oktober 1862 installirt zu Steckborn.

Pfarre Berlingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Ulrich Schreiber (1461 Pfarrer in Ueßlingen).
Johann Schlumpf (1522).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1530 bewilligte der Gerichtsherr von Berlingen (Kloster Reichenau), daß diese Gemeinde einen eigenen Geistlichen anstellen dürfe, sofern sie ihn jederzeit ohne Hülfe des Gerichtsherrn besolde. Die ersten hierauf angestellten Pfarrer sind nicht verzeichnet.

1551. Melchior Schmid.

1557. Johannes Stäbinger, wurde 1559 Pfarrer in Affeltrangen.

1559. Niklaus Straßer, wurde Pfarrer in Güttingen und nachher in Lippersweilen.

1561. Georg Reiel, 1567 Pfarrer in Niederurnen.

1567. Jakob Kerez; geb. 1542, ordinirt 1567; versah dann Weiach; 1576 Pfarrer in Altstätten bei Zürich; gestorben 1591 (nach andern 1599).

1572. Marx Nötzli, 1579 Pfarrer in Neunforn.

1579. Heinrich Bertschinger, ordinirt 1579, wahrscheinlich vorher in Keßweil.

1582. Othmar Kaspar von Berlingen; 1593 Pfarrer in Herisau.

1593. Paulus Rieder, ordinirt 1591; 1592 Pfarrer in Altstätten (St. Gallen). Als 1593 sein Vorfahr Berlingen verließ, baten Abgeordnete von da die zürcherische Regierung um einen Nachfolger und anerboten demselben dadurch das Einkommen zu verbessern, daß sie die Pfrundreben auf Kosten der Gemeinde bearbeiten lassen wollen. Er wurde 1597 Helfer in Turbenthal, 1601 Pfarrer in Rorbas und starb 1612.

1597. Michael Walther; geb. 1577, ordinirt 1577; war wahrscheinlich vorher Schulmeister in Frauenfeld, wurde 1599 Pfarrer in Güttingen.

1602. Felix Ammann von Schaffhausen; 1613 Pfarrer in Andelfingen.

1613. Hans Ulrich Hanhart von Steckborn; 1615 Pfarrer in Steckborn.

1615. Jakob Vollenweider, dessen gleichnamiger Vater als Pfarrer und Kammerer in Hombrechtikon das zürcherische Bürgerrecht erhielt; geb. 1594, ordinirt 1614; 1625 Pfarrer in Wädensweil, wo er während des Wädensweiler Aufstandes (1646) sich in seinen Predigten große Mühe gab, die Gemüther zum Gehorsam zu bringen; im Mai 1647 Pfarrer zu Flaach, wo er im Oktober desselben Jahres starb. Er gab heraus: 1) Examen novitatum cujusdam Levi christiani secundum ordinem Melchisedec, 1622; 2) Trostschrift über den Tod, 1625 und 33; 3) Wandersmann oder Gespräch zwischen einem reisenden Reformirten und einem Katholiken, 1632; 4) von der Arbeitsseligkeit des weiblichen Geschlechts, 1636; 5) Widerlegung des von J. W. Gotthart ausgefertigten Augenspiegels, 1642; 6) Mamelukenspiegel, 1647.

1625. Heinrich Nidhart von Schaffhausen; 1629 Pfarrer in Illnau.

1629. Hans Jakob Pitscher von Neustadt (Pfalz); er mußte während des dreißigjährigen Krieges mit andern Amtsbrüdern seine Heimat verlassen und kam mit ihnen nach Zürich. Die Cötualen klagten in Zürich 1630 über mangelhafte Gewandtheit in seinen amtlichen Funktionen und kündeten ihm deßwegen die

Pfründe auf (März 1631). Obschon die Beamten des Gerichtsherrn gegen diesen Beschluß der Mehrheit der Gemeinde protestirten und seine Absetzung als ungültig erklärten, mußte er dennoch Berlingen verlassen.

1631. Martin Kym von Berlingen; 1635 Pfarrer in Lipperswei-len.

1635. Peter Grimm; geb. 1605, ordinirt 1630. Wie von Kym, so verlangte auch von ihm der Gerichtsherr, daß er sich von ihm belehnen lasse. Zürich schützte aber die Gemeinde, die Grimm bald nach seinem Aufzuge eine Gehaltszulage gab. Wegen seines zänkischen Weibes resignirte er 1639 und wurde Schreiblehrer in Zürich. Er starb im November 1677.

1639. Konrad Manz von Marthalen; geb. 1615, ordinirt 1638, dann Pfarrer in Sax. Der Gerichtsherr gebot ihm 1640 innert 24 Stunden das Pfarrhaus zu verlassen, weil er ihn nicht als Lehensherr anerkennen wollte. Auf Zürich's Verwendung konnte er aber bleiben. Unter ihm wurde das den 5. Sept. 1646 abgebrannte Pfarrhaus wieder erbaut und 1659 mit Hülfe der Glaubensgenossen ein Neubau der Kirche vorgenommen. Er starb im August 1663. Er gab in den Druck: Regentenkränzlein, 1658, und eine Predigt über den Kindersegen, nach Ps. 127, 1656.

1663. Hans Ulrich Ammann; geb. 1633, ordinirt 1657; 1659 Katechet in Fluntern. Er war ein gelehrter Mann und Dichter, sowie sein gleichnamiger Sohn, der Pfarrer und Hofprediger in Pommern wurde. Er starb im März 1680.

1680. Hans Kaspar Reutlinger, Sohn des Pfarrers Reutlinger in Tägerfelden; geb. 1649. Er erhielt 1670 in Westphalen eine Anstellung. Nach seiner Heimkehr (1679) wurde er Pfarrer in Berlingen und 1693 in Dürnten und starb im März 1704.

1693. Hans Rudolf Weiß; geb. 1665, ordinirt 1671; dann Vikar in Wädensweil und Altorf; 1710 Pfarrer in Lindau (Zürich) und Kammerer des Kyburger Kapitels; starb im Oktober 1739.

1710. Hans Jakob Thommann; geb. 1680, ordinirt 1708; zuerst Hauslehrer im Schloß Greifensee; gestorben im August 1762.

1762. Rudolf Wirz, Tochtermann des Vorigen, ein Sohn des Pfarrers Kaspar Wirz in Steinmaur; geb. 1725, ordinirt 1751; 1754 Vikar in Dielstorf und dann in Berlingen; starb im September 1778.

1778. Johannes Fräuler aus dem Kanton Glarus; 1784 Pfarrer in Glarus.

1784. David Trümpi von Schwanden; geb. 1766, ordinirt 1785; 1805 Pfarrer in Ermatingen.

1805. Matthias Pestalutz; 1809 Pfarrer in Hüttlingen.

1809. Johannes Walser von Teufen; geb. 1785, ordinirt 1806; 1822 Pfarrer in Salmsach.

1822. Johann Bartholomäüs Schäfer von Schwellbrunn (Appenzell); geb. 1800, dann Pfarrer in Mühlehorn und 1833 Pfarrer in Heiden. Er starb aber noch vor seinem Aufzuge daselbst in Berlingen im Januar 1834.

1834. Gottlieb Etter von Untergreut (Langrickenbach), geb. 1809; Vikar in Egelshofen; von 1844—1848 wurde Mammern von Berlingen aus versehen. Er starb im Januar 1848.

1845. Johannes Pupikofer von Tuttweil; geb. 1807, ordinirt 1829; Sekundarlehrer in Aarberg und Weinfelden; 1846—48 Pfarrverweser in Sulgen; Schulinspektor. Er resignirte auf Martini 1861 und zog nach Frauenfeld.

1861. Ulrich Guhl von Steckborn; geb. 1838, ordinirt 1861.

Pfarre Ermatingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Burkhard (1252).
Albert (1267).
Konrad Lower (vor 1402—30).
Niklaus Remstett (erwähnt 1433).
Barthold (1461).
Hans Weybel (erwähnt 1465).
David Bertschi (erwähnt 1505 und 1509).
Alexius Bertschi (erwähnt 1524)

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Die evangelischen Geistlichen mußten bei ihrer Belehnung schon Ende des XVI. Jahrhunderts versprechen, dem Kollator (Abtei Reichenau) auf sein Verlangen das Pfarrhaus als Wohnung abzutreten, wogegen dieser für diesen Fall versprach, ihnen während dieser Zeit ein anderes Haus anzuweisen.

1524. Alexius Bertsch; er wurde im Jahr 1524 im Auftrage der katholisch gesinnten Orte wegen seiner reformatorischen Gesinnung als Pfarrer von Ermatingen vertrieben, und hierauf evangelischer Prediger in St. Paul in Konstanz (1525); nach dem Siege der Reformation im Thurgau wurde er aber wieder mit Hülfe von Zürich und Bern, trotz der Protestationen des von Oestreich unterstützten Kollators (Kloster Reichenau), zurückberufen. Mit Einwilligung der zürcherischen Regierung pensionirte die Gemeinde (November 1539) ihren alten Kaplan. Auf der zweiten thurgauischen Synode erhielt Bertsch folgende Bemerkungen: daß man seines Lebens halber keine sondern Fehler wisse, aber in der Lehr, weil er des Nachtmahls Christi nit gleichförmig gebraucht, hab ein Synodus etwas Mißfallen, darum soll er sich im Bruch des Brots und allen Handlungen minen Herren von Zürich und der Landgrafschaft Thurgau gleichförmig machen und davon klärlich lehren, damit die Conscienzen nit ungleich gesinnt seien. Er soll auch vorsehen, daß er unbetrachtet nit ein Jeglichen in seiner Kirche zu predigen ufstelle, wie kürzlich geschehen, daß er einen Täufer predigen lassen. Man will auch, daß er in seinen Predigten die Affectus, so die Person betreffen, nit anziehen solle. Im November 1532 verlangte der Kollator von den eidgenössischen Gesandten, daß sie seine Entfernung befehlen, weil er sich selbst (1529) wider den Willen des Lehenherrn eingesetzt. Der Urtheilsspruch wahrte die Rechte des Kollators. Ob er damals Ermatingen verlassen mußte, ist unbekannt, aber wahrscheinlich, daß er bis 1534 blieb.

1534. Gregor Seemann (Säymann) von Tägerweilen, vorher Helfer in Ellikon; 1541 wurde er zum Pfarrer in Schleitheim

gewählt, blieb aber in Ermatingen, wo er 1566 starb. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1566. Leo Seemann. Er klagte 1568 bei Antistes Bullinger wegen einzelner Verpflichtungen, die ihm der Kollator bei seiner Wahl hatte aufladen wollen. Die zürcherische Regierung fand besonders den 4. Artikel bedenklich, der ihn verpflichtete, daß er keinen seiner „Unterthanen" in die Messe zu gehen weder heimlich noch öffentlich abweise, sondern deren Sachen sich ganz enthalte. Auf Empfehlung des Obervogts in Reichenau, sowie des eifrigen evangelischen Gerichtsherrn auf Salenstein, Walther v. Hallwil, erhielt er vom Kollator (Bischof in Konstanz) eine Gehaltszulage für fünf Jahre. Er starb 1594. Sein Sohn folgte ihm nach.

1594. Augustin Seemann, geb. 1571; 1609 Pfarrer in Tägerweilen.

1609. Georg Hoch, vorher in Märstetten und in Tägerweilen. Von seinen geistlichen Nachbarn 1622 bei der zürcherischen Synode wegen seines dem Trunke ergebenen und anstößigen Lebens, sowie wegen Hausstreits und Verdachtes ehelicher Untreue verklagt, erhielt er auf das Versprechen der Besserung von der zürcherischen Regierung Verzeihung; 1626 wurde er aber in Zürich wegen Ehebruchs abgesetzt.

1636. Hans Jakob Stumpf, ein Nachkomme des berühmten Chronikschreibers Stumpf, und Sohn des Pfarrers Hans Stumpf in Schlieren; ordinirt 1616, dann Helfer in Bischofszell und in Turbenthal; 1629 Pfarrer in Horgen, wo er 1634 starb.

1629. Felix Huber; geb. 1608, 1628 Pedell, ordinirt 1629; 1633 Pfarrer in Rüti (Zürich), 1638 in Glattfelden, wo er im Februar 1671 starb.

1633. Rudolf Sprüngli, geb. 1608. Ein Studiengenosse, dessen unanständige Aeußerungen beim Abendmahlsgenuß er bekannt gemacht, wurde deßwegen 1632 enthauptet. Ordinirt 1633; 1640 Pfarrer in Rafz; 1647 in Folge Tausches Pfarrer in Salmsach.

1640. Bernhard Wirz, ein Sohn des Pfarrers Wirz in Bußnang; geb. 1618, ordinirt 1639; der Kollator kündete ihm 1644 die Pfründe auf, weil er einen Knaben, der wegen des Einläutens während des katholischen Gottesdienstes mit andern eingesperrt worden, befreite; er wurde aber auf Zürich's Verwendung begnadigt; 1668 Pfarrer in Fällanden und starb im Januar 1690. Sein Großsohn war der berüchtigte Pedell Wirz; der wegen Gaukeleien im Hause des Antistes Klingler in Zürich 1705 enthauptet wurde.

1668. Hans Jakob Albertin, dessen Voreltern um des evangelischen Glaubens willen (1555) ihre Heimat (Locarno) verlassen mußten und 1640 das zürcherische Bürgerrecht erhielten. Er verließ 1651 Zürich wegen eines Jugendfehlers und hielt sich dann mehrere Jahre in Neuburg (Pfalz) auf, wo er seit 1663 Präzeptor geworden. Nach seiner Heimkehr 1665 wurde er Pfarrer in Ermatingen; 1687 Kammerer und 1693 Dekan; 1695 Pfarrer in Mettmenstetten, wo er im Oktober 1699 starb. Er war ein guter Musikus.

1695. Elias Sulzer von Winterthur; früher Pfarrer in Meckersheim und Zuzenhausen (Pfalz). Am letzten Orte erlitt er wegen des damaligen Krieges viel Elend, Plünderung und Hunger, so daß er seine Familie in seiner Vaterstadt versorgte und mehrere Jahre allein in Zuzenhausen wohnte. 1693 vertrieben ihn die Franzosen aus seiner Gemeinde. Bald nach seiner Rückkehr dorthin ernannte ihn der Kollator auf Empfehlung des Rathes von Winterthur nach Ermatingen. Er starb im Juli 1737.

1737. Konrad Locher, ein Sohn des Obervogts von Weinfelden; geb. 1709, ordinirt 1731; 1754 Pfarrer in Flaach, wo er am Ostersonntag den 20. April 1772 starb.

1754. Johannes Tobler, Sohn des Pfarrers Georg Christian Tobler in Meilen; geb. 1832, ordinirt 1750; 1752 Katechet in Unterstraß bei Zürich; 1768 Helfer am Fraumünster in Zürich. Dieser gelehrte und berühmte Prediger starb, nachdem er seine

Amtsgeschäfte bis fast zu seinem Tode selber versehen, den 3. Februar 1808. Er gab viele kleinere und größere meist ascetische Schriften, besonders Predigten heraus; ferner: Idee von einem christlichen Dorfe, 1766; Gebete, 1767; Anmerkung zur Ehre der Bibel, 1771=1785; Selbstgespräche für neuangehende Kommunikanten, 1775; Empfehlung der öffentlichen Katechese.

1769. Jakob Steger aus dem Kanton Glarus; resignirte 1799.

1799. Salomon Breitinger, ein Sohn des David Breitinger, Professors der Mathematik in Zürich; geb. 1771, ordinirt 1795; dann Hauslehrer im Pfarrhause Otelfingen; 1797 Vikar in Fischenthal und 1798 in Ermatingen; 1804 Pfarrer in Dynhard; 1809 Notar; 1811 Kammerer; 1813 Kirchenrath. Bei der Rückkehr von einem Besuche bei seinem Freunde, Pfarrer Schinz in Fischenthal, wurde er von einem Balken des Tößsteges in Fischenthal, unter welchem er hindurchfahren mußte, so am Rückgrat verletzt, daß er vier Stunden nachher starb.

1804. David Trümpi, vorher Pfarrer in Berlingen. Wegen Altersbeschwerden hatte er mehrere Jahre Vikare und resignirte 1836. Er starb in seiner Heimat. Sein Sohn, der einige Zeit sein Vikar gewesen war, ist Pfarrer in Niederurnen.

1836. Ulrich Ruch von Dießenhofen; er wurde 1854 mit Mehrheit von der Gemeinde abberufen; vikarisirte dann 1855 in Müllheim und wurde 1858 Pfarrer in Nußbaumen.

1854. Jakob Ackermann von Hatsweil (Salmsach); 1848 Pfarrverweser in Mammern; 1849 Vikar in Kirchberg; dann Pfarrverweser in Aawangen 1850; in Sulgen 1850—1851 und 1851—1854 in Berg. Er gab eine Schrift über das Armenwesen heraus und theilte zwei Predigten in der schweizerischen Predigtsammlung von Oschwald mit.

Pfarre Gottlieben.

Die Gemeinde Gottlieben war früher nach Tägerweilen kirchgenössig, trennte sich von ihr 1736. Die zürcherische Regierung bewilligte Anfangs nur die Anstellung eines Pfarrvikars mit einem Einkommen von fl. 250, bis der Pfrundfond so angewachsen, daß ein Pfarrer daraus besoldet werden könne.

Evangelische Pfarrer.

1736. Heinrich Bullinger; geb. 1708, ordinirt 1730; 1733 Hauslehrer bei Landvogt Muralt in Rheinegg; 1754 Pfarrer in Dürnten, wo er unverheirathet im Jahr 1760 starb.

1754. Heinrich Scheuchzer, ein Sohn des Pfarrers Scheuchzer in Müllheim; geb. 1727, ordinirt 1750; dann Hauslehrer im Schloß Weinfelden; 1772 Pfarrer in Schlatt (Zürich), wo er einige Tage nach seiner Resignation im März 1790 starb.

1772. Georg Werdmüller, ein Sohn des Pfarrers Heinrich Werdmüller in Weinfelden; geb. 1740, ordinirt 1762; 1770 Vikar in Affeltrangen; 1786 Notar. Er starb im September 1821. Sein Sohn Anton wurde Pfarrer im benachbarten Tägerweilen.

1822. Gabriel Walser von Herisau; geb. 1800, ordinirt 1819; 1819—1820 Vikar in Sulgen; 1821 Vikar in Salmsach und Altnau; 1841 Pfarrer in Salmsach.

1841. Johannes Rüsch von Speicher, vorher Pfarrer in Leutmerken und Bürglen; starb im November 1850.

1850. Kaspar Mörikofer von Frauenfeld; geb. 1799, ordinirt 1822; von 1822—1851 Provisor und Rektor der Stadtschulen in Frauenfeld; 1852 versah er auch Tägerweilen; 1853 Dekan. Er verwendete seine Muße vorzugsweise zu historischen Arbeiten, verfaßte einige Aufsätze in Dalps Ritterburgen, die Nummern 3, 9 und 12 der thurgauischen Neujahrblätter und eine Abhandlung über die schweizerische Mundart. Sein Hauptwerk ist aber: die schweizerische Literatur des achtzehnten Jahrhunderts, Leipzig 1861.

Pfarre Tägerweilen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Herrmann (1295) Jacobus dictus Zwick (erwähnt 1317).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1530. Martin Wetzler von Konstanz; ohne Zweifel derselbe, der 1548 Pfarrer bei St. Stephan in Konstanz war und bei

der Einnahme dieser Stadt mit andern Amtsgenossen, z. B. Jakob Funkli, im Thurgau ein Asyl fand.

1548. Jakob Funkli von Konstanz; geb. 1522; das Herzkind des berümten konstanzischen Reformators Ambrosius Blarer, der ihm schon während seines Aufenthaltes in Tägerweilen seinen einzigen Sohn Gerwig zur Erziehung übergab und ihm, weil er wegen der Nähe von Konstanz für seine Sicherheit fürchtete, eine Anstellung als Pfarrer in Biel verschaffte 1550. Er starb daselbst 1565.

1550. Georg Mannhart; 1553 Pfarrer in Müllheim.

1553. Andreas Klingler; vorher Pfarrer in Müllheim. Wahrscheinlich starb er in Tägerweilen.

1583. Lux Nicolaus; wahrscheinlich aus Graubünden; vorher Pfarrer in Mammern.

1600. Ulrich Schellenbaum.

1604. Georg Hoch; vorher in Märstetten; in Folge der Klage seiner Ehefrau, Anna Graf, wurde er, trotz des guten Zeugnisses der Gemeinde Tägerweilen: daß er ein großes Auditorium sogar von geheimen Evangelischen aus Konstanz habe, aus der zürcherischen Synode ausgeschlossen und im Juni 1605 für ein Jahr von seiner Frau geschieden, ferner ihm befohlen, Tägerweilen zu verlassen und heimzukehren. Bald nachher scheint er aber begnadigt worden zu sein. Er wurde 1609 Pfarrer in Ermatingen.

1609. August Seemann von Tägerweilen; vorher Pfarrer in Ermatingen, starb 1635.

1635. Hans Jakob Weinmann von Dießenhofen; geb. 1609, ordinirt 1628; 1628 Pfarrer in Hundweil; 1639 in Wülflingen; er starb im August 1643. Sein Bruder wurde Jesuit; sein Sohn starb als stud. theol. in Heidelberg.

1639. Hans Jakob Wagner; geb. 1613, ordinirt 1638; 1640 Lehrer im mindern Hof zum Fraumünster in Zürich und der 3ten Klasse der untern Schule; dann Provisor an der letztern Schule und Pfarrer in Zollikon 1646. Er starb im Dezember 1648.

1640. Hans Jakob Ochsner; geb. 1618, ordinirt 1640; 1665 Pfarrer in Embrach, nachdem er schon 1660 um Beförderung gebeten. Er starb im März 1674.

1665. Pelagius Freihofer von Veltheim; ordinirt 1656; 1659 Hauslehrer in Winterthur; 1661 versah er Dorf; 1690 bat er in Zürich um das Bürgerrecht; 1685 Notar; 1686 Kammerer und 1687 Dekan; 1692 Pfarrer in Rüti, wo er 1696 resignirte. Er starb bei seinem Sohne in Tägerweilen 1696.

1692. Pelagius Freihofer, Sohn des vorigen; geb. 1667, ordinirt 1689. Unter ihm wurde 1724 das Pfarrhaus auf Kosten des Kollators (Bischof von Konstanz) neu gebaut. Er wurde 1715 Notar; 1730 Kammerer und starb im November 1735.

1735. Hans Kaspar Simmler; geb. 1705, ordinirt 1728; Hauslehrer in Weinfelden 1734. Auf der Kanzel wurde er von einem Schlagflusse getroffen, so daß er heimgetragen werden mußte und bald darauf, den 22. November 1727, starb.

1757. Hans Kaspar Hardmeyer; geb. 1730, ordinirt 1753. Er wurde krank am Faulfieber, wollte sich durch die Straßburger Universitätsmedizin selber heilen und zog sich so den Tod zu (Januar 1772). Sein Sohn Kaspar, Pfarrer in Bayreuth, ist bekannt als Verfasser des Buches: „Zur Beförderung der allein wahren unfehlbaren Vernunftreligion", in dem er das Christenthum bekämpfte, weßwegen er abgesetzt wurde.

1772. Jakob Meyer; geb. 1742, ordinirt 1765; half mehrere Jahre seinem Vater Amtmann Meyer in Winterthur in seinen Verwaltungsgeschäften; 1788 Pfarrer in Glattfelden, wo er schon im Juli 1793 starb.

1788. Johannes Vogel; geb. 1758. Die Wahl nach Tägerweilen kostete ihn viel Geld. Er starb im Oktober 1814.

1814. Otto Anton Werdmüller, Sohn des Pfarrers Heinrich Werdmüller in Gottlieben; geb. 1790; schon vor seiner Ordination 1813 Vikar in Rüschlikon und Marthalen; ordinirt 1814; 1824 Pfarrer in Niederweningen; 1829 Pfarrer in Uster; seit 1835 Dekan; gestorben im November 1862.

1824. Mathias Steiger von Flawyl; vorher Pfarrer in Sirnach. Die Mehrheit der Gemeinde nöthigte diesen sonst würdigen Mann, weil seine Predigtweise ihr nicht gefiel, gegen eine Entschädigung zur Resignation 1851. Er lebte dann noch bis Oktober 1858 in seiner Heimat. Nach Steiger's Weggang wurde Tägerweilen von Gottlieben aus versehen.

1852. Johann Konrad Künzler von Keßweil; geb. 1826, ordinirt 1852; Vikar in Kirchberg; 1861 Kirchenraths-Mitglied und Sekundarschulinspektor.

Oberthurgauer Kapitel.

Pfarre Bischofszell.

a) Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Friedrich (1276).
Johann Suterli (erwähnt 1388).
Johann Nicolai (1453).
Joseph de Rütz (1477).
Johann Sifried (1486).
Ulrich Chromer (1491).
Johann Feer (1496).
Dr. Heinrich Sattler (1507).
Rütz (starb 1528).
Jakob Fehr (1520).

Die reformatorischen Grundsätze hatten in Bischofszell schon durch den Obervogt Fritz Jakob von Andwyl (1508—1525), Hofmeister des Bischofs von Konstanz, Eingang gefunden. Von Zürich zur Einführung der Reformation aufgemuntert, bat der Rath von Bischofszell den Reformator Am-